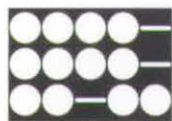


Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort **Kiel**

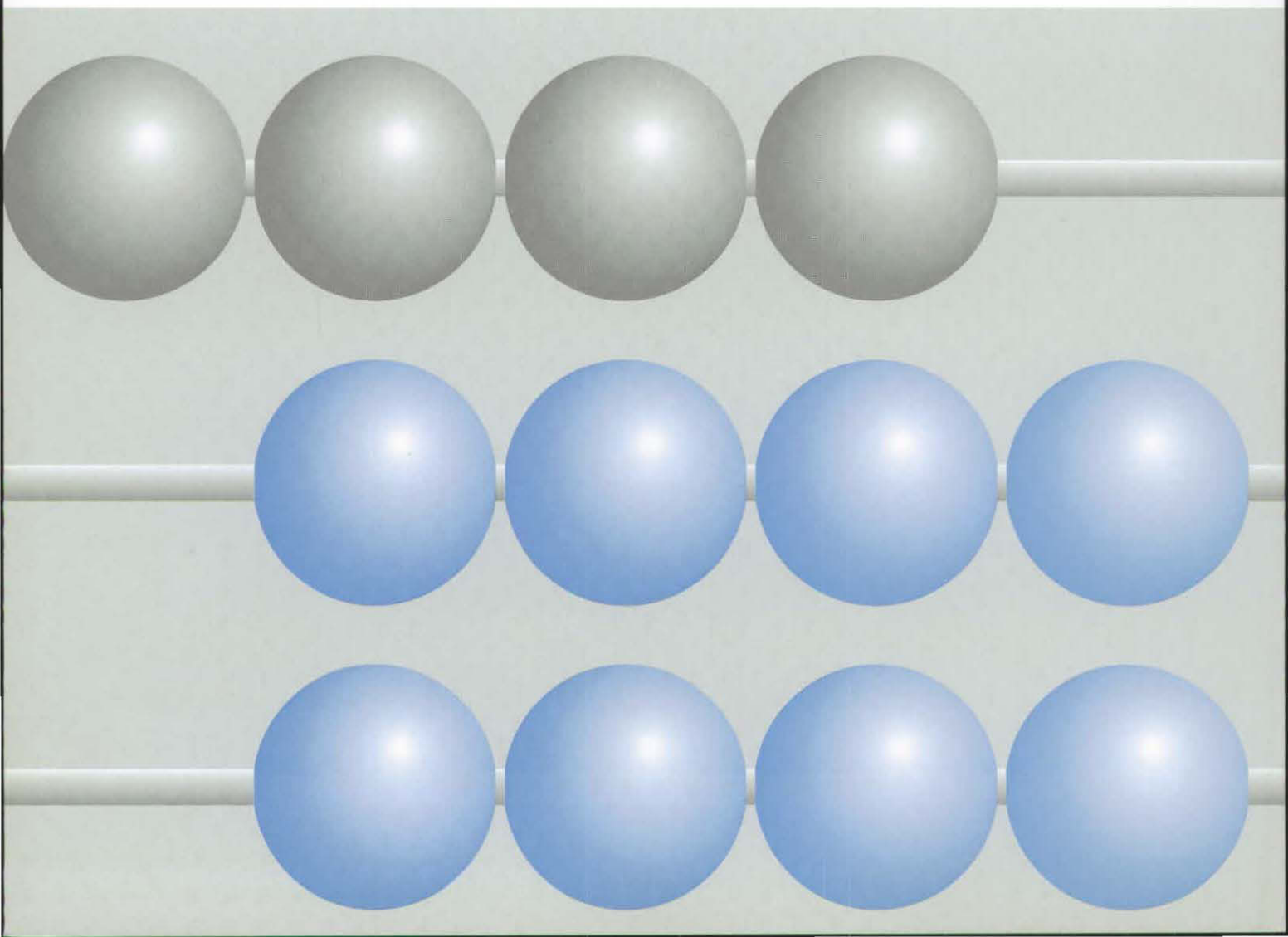


Statistisches
Landesamt
Schleswig-Holstein



50. Jahrgang, Heft 8, August 1998

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein



Herausgeber:
Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein
Postfach 11 41
24100 Kiel

Telefon (04 31) 68 95-0
Telefax (04 31) 68 95-4 98

Schriftleitung:
Fritz Wormeck
App. 2 46

Vertrieb:
App. 2 80

Druck:
Schmidt & Klaunig, Kiel
Erste Kieler Druckerei
mit Umwelt-Zertifikat

Emissionsarm gedruckt
auf chlorfrei gebleichtem
Papier

Erscheinungsfolge
monatlich

Auflage 650

Einzelheft DM 4,-
Jahresbezug DM 40,-

Erfüllungsort und
Gerichtsstand Kiel

Nachdruck,
auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe
gestattet.

ISSN 0947 - 7373

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

50. Jahrgang • Heft 8

August 1998

Inhalt • *Kurz gefaßt* 162

Ernteaussichten, Bauhauptgewerbe, Baugenehmigungen, Zahlungsschwierigkeiten, Verdienste, Bevölkerung, Lehrerausbildung, Erziehungs- und Familienberatung, Kinder in Heimen

• *Aufsatz*

Agrarstatistik unter Einsparungs- und Rationalisierungszwängen 165

Die stark angespannte Situation der öffentlichen Haushalte zwingt auch die amtliche Statistik zu Einsparungs- und Rationalisierungsmaßnahmen. Am Beispiel der Agrarstatistik beschreibt der Leiter des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein, Dr. Kirschner, den ständigen Wettbewerb um die knappen Ressourcen, die dennoch ausreichen müssen, alle statistischen Aufgaben ordnungsgemäß und termingerecht zu erfüllen. Kritisch setzt er sich auch mit der mangelnden Akzeptanz gegenüber dem statistischen Auftrag bei den politisch Verantwortlichen wie bei den Berichtspflichtigen auseinander. Die veränderten Rahmenbedingungen erfordern für die Durchführung der Agrarstatistik ein grundlegend modernisiertes Handwerkszeug mit dem Ziel, die Produktivität der Statistikproduktion zu steigern sowie kostentreibende Entwicklungen zu verhindern. Mit AGRA ist eine Software entwickelt und bei den statistischen Landesämtern implementiert worden, die hilft, die gesteckten Ziele zu verwirklichen. Dr. Kirschner erläutert in seinem Beitrag die Kompetenz und Funktionsweise von AGRA und zeigt Weiterentwicklungen dieses Instrumentariums auf.

• *Kurzbeiträge*

Kommunalwahl 1998

Vorläufige Wahlergebnisse auf der Basis einer neuen Software 169

Zur Kommunalwahl am 22. März 1998 konnte ein neues Erfassungs- und Aufbereitungsprogramm in Betrieb genommen werden. Das neue Programm, daß das mehr als 20 Jahre alte und nicht mehr pflegefähige Aufbereitungsverfahren ersetzt, ermöglicht zum Beispiel die vorläufigen Wahlergebnisse bereits am Wahlabend anhand von Tabellen oder Grafiken der Öffentlichkeit zu präsentieren. Der Beitrag skizziert die Funktionsweisen des neuen Verfahrens, das im Rahmen des Basisangebots der Datenzentrale Schleswig-Holstein abgewickelt wird.

Fremdenverkehr im Winterhalbjahr 1997/98 173

Die Zahl der Übernachtungsgäste in Schleswig-Holstein entsprach im Winterhalbjahr 1997/98 in etwa dem Ergebnis 1996/97, die Zahl der Übernachtungen ging im gleichen Zeitraum um 7 % zurück. Im weiteren zeigt der Autor die Entwicklung des Gäste- und Übernachtungsaufkommens für die verschiedenen Betriebsarten auf und gibt damit auch Hinweise, wodurch das Gesamtergebnis 1997/98 geprägt wurde.

• *Entwicklung im Bild* 175

• *Beilage*

Zahlenbeilage

Ernteaussichten in Schleswig-Holstein

Nach den Ertragsschätzungen der amtlichen Erntebereichterstatistiker von Ende Juni und den vorläufigen Ergebnissen der diesjährigen Bodennutzungshaupterhebung im Mai erwartet man eine Getreideernte von 2,55 Mill. Tonnen. Dies entspräche nahezu der Erntemenge des Vorjahres. 1,8 Mill. Tonnen entfallen voraussichtlich auf die Brotgetreidearten (Weizen, Roggen) und 0,7 Mill. Tonnen auf die Futtergetreidearten (Gerste, Hafer, Triticale). Allein gut sechs Zehntel der Getreideernte dürfte der Winterweizen, die mit 174 000 ha am stärksten angebaute und ertragsstärkste Getreideart, erbringen. Mit 309 000 ha entspricht die Getreidefläche dem Anbauumfang des Vorjahres. Bedingt durch einen guten Aufwuchs im Herbst, eine geringe Auswinterung, einen frühen Vegetationsbeginn sowie günstige Niederschlags- und Temperaturverhältnisse im Frühjahr zeigen die Getreidebestände einen überwiegend guten Entwicklungsstand. Die gegenwärtig abreifende, teilweise ins Lager gegangene Wintergerste bedarf jedoch dringend einer trockenen und sonnenreichen Periode.

Die Rapsernte wird auf 336 000 Tonnen geschätzt. Aufgrund einer erheblichen Anbauausweitung um 11 % auf 91 000 ha sowie einer wie 1997 überdurchschnittlich guten Bestandsentwicklung dürfte die Erntemenge des Vorjahres um 7 % übertroffen werden.

Da Kornbildung und Ernteverluste entscheidend von dem weiteren Witterungsverlauf (Niederschlagsverteilung, Sonneneinstrahlung) bis zum Erntezeitpunkt abhängen, kann die endgültige Erntemenge an Getreide und Raps noch mehr oder minder von dieser Vorschätzung abweichen.

Beschäftigung leicht verbessert

In den Betrieben des Bauhauptgewerbes in Schleswig-Holstein waren am Ende des Monats Mai 1998 37 729 Personen beschäftigt. Damit hat sich die seit dem März 1998 zu beobachtende leichte Zunahme der Beschäftigtenzahl weiter fortgesetzt. Trotz dieser Entwicklung lag die durchschnittliche Beschäftigtenzahl von Januar bis Mai 1998 um 5 % unter dem entsprechenden Wert des Vorjahres. Der gleichzeitige Personalabbau im Verarbeitenden Gewerbe betrug dagegen nur 2,5 %. Auch bei den geleisteten Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe war gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres ein Rückgang von 4,6 % auf 17,2 Mill. Stunden zu verzeichnen.

Die Auftragseingänge der Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten haben in den ersten fünf Monaten 1998 abgenommen. Sie lagen mit 1,3 Mrd. DM um knapp 5 % unter dem Ergebnis des Vorjahres. Während im öffentlichen und Verkehrsbau die Auftragseingänge

noch um 1,7 % auf 490 Mill. DM zunahmen, wurden im Wirtschaftsbau Rückgänge von 2,7 % verzeichnet und im Wohnungsbau sogar von 11,9 %.

Baugenehmigungen unter Vorjahresniveau

Im ersten Halbjahr 1998 genehmigten die Baubehörden in Schleswig-Holstein den Bau von 10 200 Wohnungen, 2,7 % weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die Ursache hierfür liegt hauptsächlich im Geschoßwohnungsbau. Mit 3 600 Wohnungen wurden 18,4 % weniger Wohnungen in Mehrfamilienhäusern genehmigt als 1997. Stark zugenommen hat dagegen die Nachfrage nach Eigenheimen, mit der Folge, daß in Ein- und Zweifamilienhäusern die Zahl der geplanten Wohnungen um 11,5 % auf 5 600 gestiegen ist. Im Nichtwohnbau sowie im Rahmen von Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden sind 1 000 Wohnungen vorgesehen, 4,6 % weniger als im Vorjahr.

Zahlungsschwierigkeiten in Schleswig-Holstein im ersten Halbjahr 1998

Bei den Amtsgerichten in Schleswig-Holstein wurden in der ersten Hälfte dieses Jahres 529 Konkursverfahren beantragt. Das sind 8,4 % mehr als in den ersten beiden Quartalen des Vorjahres. Die Zahl der eröffneten Verfahren sank um 6,1 % auf 153 Fälle.

427 Konkursverfahren betrafen Unternehmen und Angehörige freier Berufe, hier fiel der Anstieg gegenüber dem Vorjahreswert mit 5,7 % im Vergleich zur Gesamtzahl der Konkurse im ersten Halbjahr 1998 unterdurchschnittlich aus. Mehr als drei Viertel der von Insolvenzverfahren betroffenen Unternehmen und freien Berufe hatten weniger als acht Jahre existiert. Bei diesen war der Anstieg der Fallzahl gegenüber dem Vorjahr mit 2,8 % sogar geringer als der Anstieg aller Unternehmenskonkurse (+ 5,7 %).

In knapp einem Drittel der Verfahren wurden Forderungen zwischen 100 000 und 500 000 DM gegen die Schuldner geltend gemacht. Während bereits mehr als die Hälfte der Konkursverfahren mit Forderungen zwischen 1 Mill. und 10 Mill. DM die Verfahrenskosten deckten, konnten die Amtsgerichte alle Konkursanträge mit Forderungen über 10 Mill. DM eröffnen (drei Fälle).

Der am häufigsten von Konkursen betroffene Wirtschaftsbereich bleibt nach wie vor das Baugewerbe. Hier war jedoch mit 111 Insolvenzfällen eine Verringerung der Fallzahl um 3,5 % gegenüber dem Vorjahreswert zu verzeichnen.

Verdienste der Angestellten im April 1998

Die kaufmännischen und technischen Gewerbe verdienten im April 1998 im Durchschnitt brutto 6 163 DM. Das sind 2,4 % mehr als im April 1997. Die weiblichen Angestellten verdienten im Durchschnitt 4 732 DM, die männlichen Angestellten 6 708 DM. Der Gehaltszuwachs fiel bei den Frauen mit 2,6 % höher aus als bei den Männern, deren Gehälter um 2,3 % gestiegen sind. In die Erhebung wurden ausschließlich Vollzeitarbeitskräfte einbezogen. Zum Vergleich: Der Preisindex der Lebenshaltung für alle privaten Haushalte in Deutschland stieg im selben Zeitraum um 1,4 %.

Die Bruttomonatsgehälter der Angestellten in den Wirtschaftsbereichen Handel und Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern haben sich im April 1998 um 1,9 % im Vergleich zum Vorjahresmonat auf 4 277 DM erhöht. Dabei stieg das Gehalt der Frauen um 2,5 % auf 3 554 DM und das der Männer um 1,8 % auf 4 951 DM.

Im Kredit- und Versicherungsgewerbe erhielten die Angestellten im April 1998 ein durchschnittliches Bruttomonatsgehalt von 5 298 DM. Dies entspricht einem Zuwachs von 2,0 % gegenüber dem April 1997. Das Monatsgehalt der Frauen stieg um 1,5 % auf 4 633 DM, das der Männer um 2,2 % auf 5 888 DM.

Die Arbeiterinnen und Arbeiter im Produzierenden Gewerbe in Schleswig-Holstein verdienten im April 1998 durchschnittlich brutto 4 325 DM. Damit ist der Verdienst gegenüber dem April 1997 um 0,9 % gestiegen. Die durchschnittliche bezahlte Wochenarbeitszeit betrug 37,7 Std. Dies sind 1,6 % weniger als im Vorjahresmonat. Hierin sind 1,1 Std. für Mehrarbeit enthalten (April 1997: 1,2 Std.). Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst betrug 26,41 DM und war damit um 2,4 % höher als im Vorjahresmonat. In die Erhebung wurden ausschließlich Vollzeitarbeitskräfte einbezogen.

Im April 1998 verdienten die Arbeiterinnen 3 294 DM und die Arbeiter 4 504 DM. Die Verdienste der Frauen sind somit um 1,6 % gegenüber dem Vorjahresmonat gestiegen, die Verdienste der Männer um 0,9 %. Zum Vergleich: Der Preisindex der Lebenshaltung für alle privaten Haushalte in Deutschland stieg im selben Zeitraum um 1,4 %.

Bevölkerung wächst weiter

Im ersten Quartal 1998 nahm die Bevölkerungszahl Schleswig-Holsteins weiterhin zu, und zwar um 1 708 (0,1 %) auf 2 758 181 Personen. Die Zunahme gegenüber Ende 1997 ergibt sich aus einem Wanderungsgewinn von 2 545 Personen einerseits und ei-

nem Gestorbenenüberschuß von 837 Personen andererseits.

Im Berichtsquartal zogen 18 022 Personen nach Schleswig-Holstein und 15 477 verließen das Land. 6 711 Geborenen standen 7 548 Gestorbene gegenüber.

Im Vergleich dazu betrugen der Gestorbenenüberschuß im ersten Vierteljahr 1997 665 und der Wanderungsgewinn 3 892 Personen. Gegenüber dem 31. März 1997 erhöhte sich die Bevölkerungszahl um 12 661 (0,5 %) Personen.

Lehrerausbildung 1998

Insgesamt 1 585 Absolventen von Hochschulen besuchten im Februar 1998 die Seminare des Landesinstituts Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule (IPTS), um ihre Ausbildung als Lehrkraft abzuschließen. Gegenüber dem Vorjahr stellt dies einen geringfügigen Rückgang von 13 Teilnehmern dar.

Der Frauenanteil bei der Ausbildung zum Lehrerberuf ist mit 71 % nach wie vor sehr hoch. Besonders deutlich war dies im Grund- und Hauptschulbereich, hier waren knapp 90 % der angehenden Lehrkräfte weiblich. Ausgeglichen waren die Anteile von Männern und Frauen lediglich im Bereich der berufsbildenden Schulen.

Im Laufe des Jahres 1997 haben darüber hinaus 856 Nachwuchskräfte die vier Schulhalbjahre dauernde Ausbildung mit der zweiten Staatsprüfung erfolgreich abgeschlossen: 318 als Lehrer oder Lehrerin an Grund- und Hauptschulen, 164 an Realschulen, 206 an Gymnasien, 88 an berufsbildenden Schulen sowie 80 an Sonderschulen. Insgesamt sind dies 247 oder 41 % mehr als 1996.

Erziehungs-/Familienberatung blieb auch 1997 wichtiger Teil der Jugendhilfe

1997 haben sich in Schleswig-Holstein 10 059 Rat-suchende an die institutionellen Beratungsstellen der Jugendhilfe gewandt. Dies sind 401 Fälle oder 4 % mehr als 1996. Die geförderten öffentlichen und freien Träger boten dabei Erziehungs- und Familienberatungen, Jugendberatungen sowie Suchtberatungen an.

Die Nachfrage richtete sich wie bereits in den vergangenen Jahren überwiegend an die Erziehungs- und Familienberatung. Auf diesen Bereich entfielen 9 144 Fälle, also über 90 % aller Beratungen.

Angestrebt wird mit dieser Maßnahme, Kinder, Jugendliche und Eltern bei der Klärung und Bewältigung individueller und familiärer Probleme zu unterstützen. Diese bestanden in Schleswig-Holstein bei knapp 3 900 Fällen (42 %) in der Überwindung von Schwierigkeiten im Beziehungsgeflecht zwischen den Eltern, dem Kind und der sozialen Umwelt. Ein weiterer wichtiger Konfliktpunkt war bei knapp 2 700 Beratungen (30 %) die Trennung oder Scheidung der Eltern. In weiteren 2 242 Fällen (25 %) waren Entwicklungsauffälligkeiten bei dem jungen Menschen Auslöser für die Kontaktaufnahme.

Zahl der Kinder und Jugendlichen in Heimen 1997 angestiegen

Zum Jahresende 1997 waren in Schleswig-Holstein 1 682 Kinder und Jugendliche in einem Heim untergebracht. Dies sind knapp 3 % mehr als 1996. Der langjährige Trend zeigt jedoch, daß der Einsatz die

ser Betreuungsform rückläufig ist und an deren Stelle vermehrt die Unterbringung in einer Wohngemeinschaft oder einer eigenen Wohnung tritt.

Die Erziehungsleistung der Eltern soll mit diesen Maßnahmen der Jugendhilfe unterstützt, ergänzt oder – sofern erforderlich – ersetzt werden. Gerade die erzieherischen Hilfen außerhalb des Elternhauses sollen dazu dienen, die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen nachhaltig zu verbessern.

Mit dieser Zielsetzung wurden auch andere Betreuungsformen eingesetzt. So wurden im vergangenen Jahr 2 283 junge Menschen in einer Pflegefamilie untergebracht. Weitere 863 Kinder und Jugendliche besuchten eine Tagesgruppe. In den letzten Jahren wurden für Jugendliche in besonders gefährdeten Lebenssituationen verstärkt intensive sozialpädagogische Einzelbetreuungen angeboten. 63 junge Menschen machten von dieser Möglichkeit 1997 Gebrauch, dies sind 4 mehr als im Vorjahr.

Agrarstatistik unter Einsparungs- und Rationalisierungszwängen

Im Rahmen der 50. Sitzung des Fachausschusses Landwirtschaft fand am 23. Juni 1998 in Berlin ein Forum der Agrarstatistik statt, das unter dem Leitthema „Agrarstatistik auf neuen Wegen“ stand. Die dort gehaltenen Referate beschäftigten sich mit den modifizierten Erhebungs- und Aufbereitungskonzepten, die von der amtlichen Statistik u. a. zur Landwirtschaftszählung 1999 angewendet werden. Als Folge der Sparzwänge in Bund und Ländern hat sich auch die Agrarstatistik auf das absolut Notwendige zu beschränken. Wie bereits in den vergangenen Jahren werden weiterhin erhebliche Anstrengungen unternommen, das agrarstatistische System durch Rationalisierung und Harmonisierung umzugestalten, und zwar unter Berücksichtigung des föderativen Aufbaus Deutschland wie auch der oft auseinanderlaufenden Interessen der Staaten der Europäischen Union. Diese Themen und Probleme aus der Sicht eines Bundeslandes beleuchtete der Direktor des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein, Dr. Kirschner, in seinem Vortrag „Agrarstatistik unter Einsparungs- und Rationalisierungszwängen“, der hier ungekürzt wiedergegeben wird.

Die eigenständige Rolle der statistischen Landesämter, amtliche Statistiken durchzuführen, spiegelt sich im Fachausschußprinzip wider

Wenn in anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union Vertreter des Landwirtschaftsministeriums, des nationalen statistischen Amtes und der Kommission zu agrarstatistischen Themen vorgetragen haben, ist meist der Stand der Dinge umfassend dargestellt, und die Diskussion kann beginnen. Im föderalen System Deutschlands haben dagegen in der Regel auch die Länder bei der Durchführung gesetzlich angeordneter Statistiken eine eigenständige Rolle, sie führen solche Statistiken als eigene Angelegenheiten aus. Dies spiegelt sich heute in diesem Forum Agrarstatistik wider, in dem ich die Ehre habe, hier meine Kollegen Amtsleiter der statistischen Ämter der Länder zu vertreten.

Es ist eine Art von Vertretung, die im wohlverstandenen Sinne eher dem Vertrauens- als dem strengen Mandatsprinzip folgt. Insofern habe ich meine folgenden Ausführungen auch nicht mit meinen Kollegen abgestimmt. Allerdings: Die Belange und Sorgen der Landesämter sind in vielfacher Hinsicht so kongruent, daß es wahrlich keiner besonderen Anstrengung bedarf, um gemeinsame Positionen zu verdeutlichen.

Für ihre Statistikproduktion müssen die statistischen Landesämter Landesmittel anwerben, ...

Alle statistischen Ämter der Länder haben ihre Haushaltsmittel für die Durchführung der Statistiken grundsätzlich auf Landesebene einzuwerben. Letztendlich muß der Landesgesetzgeber vom Aufwand für die Durchführung der amtlichen Statistiken in seinem Bereich überzeugt werden. Die Haushaltssituation in den Ländern ist gegenwärtig eng, und für mein

Land kann ich sagen, daß sie von gravierenden Kürzungsanstrengungen gekennzeichnet ist, die sich selbstverständlich auch in den Haushaltsansätzen meines Hauses niederschlagen. Die Konsequenz ist, daß selbst zusätzlich zu übernehmende, gesetzlich angeordnete Aufgaben keineswegs Anlaß sind, die Haushaltsmittel für die Statistik aufzustocken – und soweit mir bekannt ist, gilt dies nicht nur für mein Land. Teils wurden und werden die Haushaltsansätze sogar weiter gekürzt.

... immer in Konkurrenz zu wichtigen anderen Landesaufgaben

Ich habe bisher bei Haushaltsverhandlungen oder auch bei Gesprächen mit Politikern eher selten eine positive, informierte und wohlwollende Grundhaltung zur Statistik angetroffen. Vielmehr kommt zuweilen die etwas gequälte Frage auf „Müssen wir das denn alles machen?“, wenn es um die Bewilligung von Haushaltsmitteln für die Statistik geht. Angesichts leerer öffentlicher Kassen und der Schwierigkeiten, wichtige Landesaufgaben haushaltsmäßig abzusichern, sollte sich meines Erachtens niemand darüber wundern. In diesem Kontext ist es auch dabei geblieben, daß typischerweise die Ergebnisse der Agrarstatistik erhalten müssen, wenn wieder einmal Überflüssiges moniert wird, wenn die vermeintlichen Zahlenfriedhöfe der amtlichen Statistik angeprangert werden sollen.

Kritik an der Agrarstatistik sollte offensiv begegnet werden

Der Unwille, der sich zuweilen speziell gegen die Agrarstatistik richtet, sollte allerdings nicht abgetan werden als die üblichen Einwände derer, die eben

andere Informationsinteressen verfolgen. Man sollte sich in seinen Reaktionen auch nicht davon leiten lassen, daß es offenbar inzwischen zur gefestigten – und fast schon belustigenden – Tradition gehört, die Geflügelstatistik herzunehmen, wenn der Agrarstatistik am Zeug geflickt werden soll. Meines Erachtens gilt es, angesichts der überhaupt nicht zu bestreitenen Notwendigkeit einer hochentwickelten Agrarstatistik die Einwände als handfeste Herausforderung zu nehmen und insbesondere zu verdeutlichen, wie sich die amtliche Statistik den Aufgaben, die sich aus den Einsparungs- und Rationalisierungszwängen ergeben, offensiv gestellt hat.

Die Statistikproduktion hat mit gesteigerter Produktivität zu erfolgen, ...

Die Durchführung der Agrarstatistik ist in den statistischen Landesämtern eine Aufgabe unter vielen anderen. Wenn man sie trotz ihrer zahlreichen Einzelerhebungen als eine Einheit sieht, ist sie relativ sehr groß, zumindest was die Ressourcenbindungen angeht, die sie auslöst. Die Agrarstatistik steht natürlich innerhalb der Ämter in Konkurrenz zu anderen Projekten der amtlichen Statistik und hat sich wie alle anderen Bereiche grundsätzlich Prioritätsansetzungen aus übergeordneten Gründen zu beugen. Da zusätzliche Aufgaben in den statistischen Ämtern zu bewältigen sein werden, ohne daß entsprechender Mittelzuwachs zu erwarten ist, ist auch die Agrarstatistik gehalten, insbesondere auf der operativen Ebene, Rationalisierungspotentiale zu erschließen. Die Steigerung der Produktivität ist also angesagt.

... kostentreibende Entwicklungen müssen vermieden werden

Gleichermaßen ist allerdings darauf zu achten, daß im Bereich der Primärerhebungen im Zuge der Fortschreibung des agrarstatistischen Programms keinesfalls kostentreibende Entwicklungen in Gang gesetzt werden, indem bestimmte Fragen an die Landwirte auf Akzeptanzprobleme stoßen. Dabei geht es oft nur scheinbar um Kleinigkeiten, die dann allerdings im ungünstigen Falle den Aufwand für das Durchführungsgeschäft steil ansteigen lassen.

Der Aufwand für die Durchführung der Agrarstatistiken kann in der Tat steil ansteigen, wenn sich die Landwirte von Fragen, die man ihnen stellt, überfordert fühlen oder bei ihnen starker Unwille ausgelöst wird. Die Agrarstatistik muß sich in diesem Zusammenhang auch stets vergegenwärtigen, wer sonst noch mehr oder weniger regelmäßig die Landwirte mit Fragen überzieht. Daten über den landwirtschaftlichen Betrieb werden in Schleswig-Holstein abgefragt für InVeKoS – das integrierte Verwaltungs- und

Kontrollsystem – von der Berufsgenossenschaft, von der Alterskasse, von der Landwirtschaftskammer, vom Berufsverband, vom Buchführungsverband, von der Betriebsberatung, vom Milchkontrollverband und auch vom Handel und von den Banken. Ich habe bei dieser Sachlage durchaus Verständnis dafür, wenn viele Leiter von Betrieben der Statistik nur ungern ihre Daten zu so sensiblen Dingen wie Pachtpreisen und Einkommensverhältnissen geben. Meines Erachtens dürfte es zu erheblichem Widerstand kommen, wenn die amtliche Statistik im Zusammenhang mit umweltstatistischen Zielsetzungen zum Beispiel direkte Angaben über den Aufwand an Pflanzenschutzmitteln unter Auskunftspflicht abfragen wollte. Abgesehen von den erhöhten Durchführungskosten, die mit Akzeptanzproblemen einhergehen, würde hier wohl sogar das Risiko bestehen, daß der Unwille der Landwirte letztendlich auf das gesamte Fragenprogramm durchschlägt, mit den entsprechenden Kostenfolgen zumindest in denjenigen statistischen Ämtern, die das Fragenprogramm vorwiegend primär erheben.

Ich möchte an dieser Stelle einem Mißverständnis vorbeugen. Meines Erachtens sollte man bei großem Einsparungs- und Rationalisierungsdruck keinesfalls der Versuchung nachgeben, zuviel darüber nachzudenken, was alles nicht mehr geht, was alles schwieriger wird und wie schön es doch wäre, wenn die berühmte Fee käme und die Befreiung aus den Kapazitätsengpässen herbeizauberte. Es geht vielmehr darum, in Kenntnis der Grenzen, die gesetzt sind, das Mögliche zu erreichen, wie zum Beispiel eben ein handhabbares Fragenprogramm zu umweltrelevanten Sachverhalten im Bereich der Agrarstatistik.

Mit dem Einsparungs- und Rationalisierungsdruck wurde im föderalen Miteinander erfolgreich umgegangen, ...

Mit den Einsparzwängen und dem Rationalisierungsdruck umzugehen heißt allerdings auch, dies im föderalen Miteinander zu tun. Es ist bei allen Bemühungen um Einsparungen, um Entlastung der Auskunftspflichtigen und generell bei der Beschränkung auf das unbedingt Erforderliche immer auch der Kompromiß zu suchen angesichts unterschiedlicher Interessenlagen von Bund und Ländern. So sind etwa für die Länder Erhebungen, die tiefgegliederte Regionalergebnisse liefern, tendenziell wichtiger als Zwischenerhebungen auf Stichprobenbasis. Es ist stets zu berücksichtigen, daß der Durchführungsdruck für die Bundesstatistiken in der Regel bei den Ländern liegt. Dort ist auch das Erfahrungswissen zu den einzelnen Erhebungen aufgewachsen, das bei Neuerungen wichtige Hinweise geben kann. All diesem und mehr muß bei der inhaltlichen Ausgestaltung der Statistiken und der gemeinsam zu benutzenden „Produktionsverfahren“ Rechnung getragen werden.

... auch im Vergleich mit anderen Bereichen der amtlichen Statistik

Ich bin der Ansicht, daß sich die amtliche Agrarstatistik in Deutschland den Herausforderungen, die sich aus den Einsparungs- und Rationalisierungszwängen ergeben haben, recht erfolgreich gestellt hat. Ich meine auch, daß gerade das enge Zusammenwirken von zuständigen – und entscheidenden – Ministerien sowie der Statistik im Vorfeld des dritten Statistikbereinigungsgesetzes zu sehr wichtigen Weichenstellungen führte. Darauf aufbauend kam es insbesondere durch die Novellierung des Agrarstatistikgesetzes zu Anpassungen und Veränderungen des agrarstatistischen Programms, die im Vergleich zu anderen Bereichen ansehnliche Einsparungen insbesondere auf Länderebene zur Folge hatten. Es war immerhin möglich, nicht nur Details bei einzelnen Erhebungen mit dem Ziel der Ersparnis anzupassen. Auch ganze Erhebungen wurden kostenwirksam „angefaßt“, sei es durch Verlängerung von Periodizitäten, sei es durch Zusammenlegung von Erhebungsterminen. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang auch die Vereinheitlichung – und gleichzeitige Anhebungen – bei den Erfassungsgrenzen, was den Umfang der Berichtskreise reduzierte.

Auch das Handwerkszeug zur Durchführung der Agrarstatistik wurde grundlegend modernisiert

Die Agrarstatistik hat sich hierzulande zweifelsohne zu einem methodisch sehr modernen, durchsystematisierten statistischen Gebäude, das keinen Vergleich mit anderen Bereichen der amtlichen Statistik scheuen müßte, entwickelt. Die Verzahnung von Produktions- und Strukturstatistiken auf der Grundlage des Betriebsregisters Landwirtschaft, der Rückgriff auf Verwaltungsdaten – wann immer möglich und sinnvoll – zur Minderung der Belastung der Betriebe und auch die konsequente Nutzung von Stichproben mit teils ambitionierten Stichprobenplänen stehen hier für diese Einschätzung. Sie gilt inzwischen aber auch für die wichtigsten ADV-Verfahren der Agrarstatistik, die in den vergangenen vier Jahren einer gründlichen Revision unterzogen und neu programmiert wurden. Der Anstoß zu diesem ehrgeizigen Projekt mit dem Namen AGRA kam seinerzeit aus dem Statistischen Bundesamt und hat wahrlich sehr viel konsequent und zielgerichtet in Bewegung gesetzt.

Das On-Line-Verfahren AGRA ist von großer Bedeutung für die operative Ebene

Das On-Line-Verfahren AGRA steht inzwischen seit 1997 zur Aufbereitung der Statistiken der landwirtschaftlichen Betriebsstruktur sowie der Bodennutzungshaupterhebung und künftig aller Viehzählungen

zur Verfügung. Es läßt sich damit im Dialog das fehlerfreie und vollständige Einzelmateriale erstellen unter Einschluß der Berechnung von Eckzahlen und Vorabtabellen während des Produktionsprozesses. Zum Projekt AGRA gehörte auch die vollständige Überarbeitung des Tabellenprogramms zur Agrarberichterstattung. Die Einführung von AGRA war im übrigen auch Gegenstand der Beschlußfassung des sogenannten erweiterten Abteilungsleitersausschusses Statistik der Bundesregierung, der 1995 im Vorfeld des dritten Statistikbereinigungsgesetzes AGRA in seine Einsparvorschläge für die Agrarstatistik aufgenommen hatte.

Warum ist es unter den Einsparungs- und Rationalisierungszwängen, denen auch die Agrarstatistik ausgesetzt ist, und dies ist jetzt das Thema, eigentlich so wichtig, aus Landessicht eigens über AGRA zu reden? Es geht zwar um ein nicht gerade kleines Softwarepaket, aber es ist eben lediglich Software, die in vergleichbarer Größe und Komplexität natürlich auch sonst auf der Welt ständig entsteht.

Für die Datenproduzenten, und dies sind in der Regel die statistischen Ämter der Länder, sind gute Aufbereitungsverfahren von immenser Bedeutung. Die Software zur Verarbeitung der erhobenen Daten bestimmt in erheblichem Maße die personellen und sächlichen Kapazitätsbindungen, die eine Statistik auslöst. Gute Software muß daher für die Ämter insbesondere maßgeschneidert sein. Sie muß in allen Häusern gleichermaßen die sach- und fachgerechte sowie die wirtschaftliche Verarbeitung der Daten erlauben. Sie muß des weiteren innerhalb gegebener personeller, organisatorischer und maschineller Rahmenbedingungen ohne größere Anpassungen einsetzbar sein. Kurz: AGRA wurde durch den seit Jahrzehnten bewährten Programmierverbund der statistischen Ämter des Bundes und der Länder erstellt und die Last wurde auf das Statistische Bundesamt und verschiedene Landesämter, darunter auch mein Haus, verteilt.

AGRA konnte sich auf eine hocheffiziente Projektstruktur stützen

AGRA steht für das gemeinsame Ziel, den Ressourceneinsatz bei der Statistikproduktion durch konsequente Modernisierung der Verfahren zu reduzieren. Es steht aber auch für die Leistungsfähigkeit des Programmierverbundes und den Willen aller Beteiligten zu einer hocheffizienten Projektabwicklung. Diese war davon bestimmt, daß Fachstatistik und Datenverarbeitung innerhalb und zwischen den beteiligten statistischen Ämtern sehr eng und vertrauensvoll zusammengearbeitet haben. Der Zeitdruck war stets sehr hoch – und dies wird im übrigen bei der Fortschreibung von AGRA mit dem Ziel „Integrierte Erhe-

bung“ auch so bleiben. Das Zusammenwirken war davon bestimmt, die während der Bearbeitung eines solch komplexen Projekts unweigerlich auftretenden Mißhelligkeiten konstruktiv anzugehen und zu beseitigen und eben nicht der Versuchung nachzugeben, den zunächst oft einfacheren Weg der gegenseitigen Schuldzuweisungen zu gehen.

Die Rationalisierungseffekte durch AGRA greifen inzwischen, ...

AGRA ist ein gewichtiger Beitrag zur Verminderung des Ressourceneinsatzes für die Agrarstatistik angesichts der Einsparungs- und Rationalisierungszwänge, denen die statistischen Ämter unterliegen. Die Verminderung des Ressourceneinsatzes ist dabei keinesfalls mit einem Verlust an Qualität verbunden, eher das Gegenteil ist der Fall. AGRA hat in seinem ersten Einsatzjahr in 1997 bei der Agrarberichterstattung und der EU-Strukturerhebung die ersten Bewährungsproben überstanden. Es erforderte eine intensive und nicht immer reibungsfreie Einarbeitung sowohl auf der fachstatistischen als auch auf der maschinellen Seite. Da dieses On-Line-Verfahren darauf zielt, die Daten im betrieblichen Zusammenhang ganzheitlich zu prüfen und zu bearbeiten, wird der Bearbeiterin oder dem Bearbeiter einerseits eine höhere Fach- und Entscheidungskompetenz abverlangt. Andererseits zeigt sich in meinem Hause deutlich, daß größere Eigenständigkeit und Verantwortlichkeit sehr motivierend und damit letztendlich leistungssteigernd wirken. Im übrigen wird die ADV entlastet und dem fachstatistischen Bereich wächst eine größere Verarbeitungskompetenz zu. Die Zahl der Arbeitsgänge reduziert sich beim Einsatz von AGRA, es sind nur noch wenige aufeinander abgestimmte Program-

me einzusetzen. Bisherige Spitzenbedarfe für Personal haben sich in meinem Amt erheblich abgeflacht und ich konnte den Einsatz von Aushilfskräften für die Agrarstatistik stark zurücknehmen.

... das Instrumentarium wird Richtung „Integrierte Erhebung“ ausgebaut

Das Instrumentarium von AGRA wird weiter ausgebaut. Die Landwirtschaftszählung 1999 wird als integrierte Erhebung von Viehbestands-, Bodennutzungs- und strukturspezifischen Daten durchgeführt werden, was hohe Anforderungen an das Datenbanksystem stellen wird. Ich bin sehr zuversichtlich, daß sich AGRA auch in ausgebauter Form und mit der Bezeichnung „Integrierte Erhebung“ als gewichtiges Rationalisierungsinstrument bewähren wird und seine Akzeptanz bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den statistischen Ämtern festigen kann.

Anpassungen und Änderungen im Erhebungsprogramm der Agrarstatistik auf der Grundlage der Beschlüsse des erweiterten Abteilungsleiterausschusses der Bundesregierung haben zu ansehnlichen Einsparungen auf der Durchführungsebene, also insbesondere auch in den Ländern geführt. Mit AGRA ist ein zukunftsweisendes Instrument für die Aufbereitung der erhobenen Daten entstanden und wird weiter ausgebaut werden. Am Gebäude der nationalen Agrarstatistik sind also Umbauten vorgenommen worden, und die Betriebsbedingungen haben sich geändert. Ich bin der Ansicht – um im Bild zu bleiben –, daß die Wohnqualität nach dem Umbau, auch in den Appartements der Länder, gewiß nicht notleidend geworden ist, der Energieverbrauch hingegen deutlich gesenkt werden konnte.

Dr. Hans-Peter Kirschner

Kommunalwahl 1998

Vorläufige Wahlergebnisse auf der Basis einer neuen Software

Nach einer etwa zehn Monate währenden Entwicklungsarbeit zwischen dem Statistischen Landesamt Schleswig-Holstein und der Datenzentrale Schleswig-Holstein konnte ein neues Erfassungs- und Aufbereitungsprogramm für die vorläufigen Wahlergebnisse am Wahlabend pünktlich zur Kommunalwahl am 22. März 1998 in Betrieb genommen werden. Das neue Programm ersetzt das mehr als 20 Jahre alte und nicht mehr pflegefähige Aufbereitungsverfahren und ermöglicht die vorläufigen Wahlergebnisse des Wahltages der verschiedenen Regionen des Landes so aufzubereiten, daß sie der Öffentlichkeit bereits am Wahlabend präsentiert werden können.

Das Rechenzentrum der Landeswahlzentrale, das zu jeder Wahl im Lande durch Mitarbeiter des Statistischen Landesamtes im Landeshaus gebildet wird, hat bei einer Kommunalwahl die Aufgabe, die Wahlergebnisse

- von etwa 80 Wahlbezirken für eine frühzeitige Schätzung des Landesendergebnisses,
- der gut 50 Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern sowie
- der 15 kreisfreien Städte und Kreise

aufzunehmen, zu berechnen und zu präsentierbaren grafischen und tabellarischen Veröffentlichungen aufzubereiten. Auf der Basis der kreisfreien Städte und Kreise ist ferner ein Gesamtergebnis für Schleswig-Holstein zu ermitteln.

Mit Ausnahme der Wahlbezirke für die Schätzung des Landesendergebnisses, die zu einem Hochrechnungsergebnis verarbeitet werden, sind die Ergebnisse der Gebietseinheiten einzeln darzustellen, das heißt Einzeltabellen für die Gemeinden sowie Einzeltabellen und -grafiken für die kreisfreien Städte und Kreise sowie für das Landesendergebnis. Mit diesen Veröffentlichungen in Papierform – Beispiele sind diesem Beitrag beigelegt – sind die Presse und das im Landeshaus anwesende Publikum zu versorgen. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der Gebietseinheiten sowie das Landesergebnis in einem etwa 45 Seiten starken statistischen Bericht dargestellt, welcher noch in der Wahlnacht produziert, gedruckt und am darauffolgenden Tag vom Statistischen Landesamt vertrieben wird.

Die hier kurz umrissenen Aufgaben der Wahlaufbereitung im Rechenzentrum der Landeswahl-

zentrale erfolgte erstmals zur Kommunalwahl 1998 über das Basisangebot der Datenzentrale Schleswig-Holstein (Arbeitstitel: „Wahlen für Windows“). Die speziellen Anforderungen des Statistischen Landesamtes wurden in der Entwicklungsarbeit zum integralen Bestandteil des Verfahrens. Dabei war die Mehrplatzfähigkeit eine der wesentlichen Anforderungen an das DV-Verfahren, um die in kurzer Zeit in der Wahlzentrale auflaufenden Wahlergebnisse zügig von den Datenlieferanten aufzunehmen, zu verarbeiten und zu veröffentlichen.

Erstmals wurde dazu im Rechenzentrum ein „Aufnahmestudio“ mit acht kombinierten Telefonaufnahme-/PC-Arbeitsplätzen gebildet, die gleichzeitig das neue DV-Verfahren bedienen können. Die Übermittlung der Wahlergebnisse von den 145 Wahlvorständen, Gemeinde- sowie Kreiswahlleitern erfolgte ausschließlich telefonisch direkt an die mit Sprechgarnituren und Arbeitsplatzrechnern ausgestatteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Dateneingabe nach Auswahl des zutreffenden Wahlgebietes in die Eingabemaske durchführten.

Die Eingabemaske des Verfahrens stellt dabei über eingebaute abschließende Plausibilitätskontrollen sicher, daß nur fehlerfreie Datensätze in die Datenbank von „Wahlen für Windows“ übernommen, fehlerhafte Sätze dagegen abgewiesen werden. Diese Sofortüberprüfung bei Dateneingabe ermöglicht es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, im laufenden Gespräch mit den Datenlieferanten eine Entlastung bei richtig übermittelten Ergebnissen zu erteilen oder aber den Gesprächspartner zu einer Überprüfung fehlerhaft übermittelter Daten und einem erneuten Anruf in der Wahlzentrale zu veranlassen.

Die Wahlauswertungen in Form von Hochrechnungsergebnissen, Veröffentlichungstabellen und -grafiken werden nach der erfolgreichen Abspeicherung automatisch angestoßen und über mehrere parallel arbeitende Drucker ausgegeben. Auf diese Weise wird der Zeitbedarf für die Entgegennahme eines Wahldatensatzes über seine Plausibilisierung und Berechnung bis zur Veröffentlichung als Tabelle und Grafik auf ein Minimum im Bereich weniger Minuten reduziert. Damit können aktuelle Ergebnisse durch das Rechenzentrum bereitgestellt sowie die Datenlieferanten umgehend entlastet werden. Während der laufenden Verarbeitung der Wahlergebnisse sind über einen weiteren Arbeitsplatzrechner der Stand der Produktion zu jeder Zeit über die Anzeige der verarbeiteten

Veröffentlichungstabelle

INNENMINISTERIUM
DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN
-RECHENZENTRUM: STATISTISCHES LANDESAMT-

Ausgabezeit: 22:01

Kommunalwahl am 22. März 1998

- Vorläufige Ergebnisse -

Schleswig-Holstein

Wahlmerkmal	Kommunalwahl 1998		Kommunalwahl 1994		Veränderung	Landtagswahl 1996	
	Anzahl	%	Anzahl	%	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	2196593		2093895			2112522	
Wähler/-innen	1379416	62,8	1476237	70,5	-7,7	1516309	71,8
Ungültig	23426	1,7	27483	1,9	-0,2	14221	0,9
Gültig	1355990	98,3	1448754	98,1	0,2	1502088	99,1
Davon entfallen auf							
SPD	575399	42,4	572455	39,5	2,9	597751	39,8
CDU	530366	39,1	542977	37,5	1,6	559107	37,2
GRÜNE	91910	6,8	148980	10,3	-3,5	121939	8,1
F.D.P.	65156	4,8	63960	4,4	0,4	86227	5,7
SSW	38713	2,9	37925	2,6	0,2	38285	2,5
ödp	267	0,0	0	0,0	0,0	1581	0,1
NATURGESETZ	63	0,0	-	-	0,0	-	-
STATT	4402	0,3	11961	0,8	-0,5	-	-
WG	49487	3,6	55516	3,8	-0,2	-	-
EzB	227	0,0	271	0,0	0,0	845	0,1
Andere*	0	0,0	14709	1,0	-1,0	96353	6,4

*K94:REP,Aufbruch 94,DKP,MITTE,NPD; L96:DKP,DLVH,DVU,PBC,WSH

Veröffentlichungsgrafik

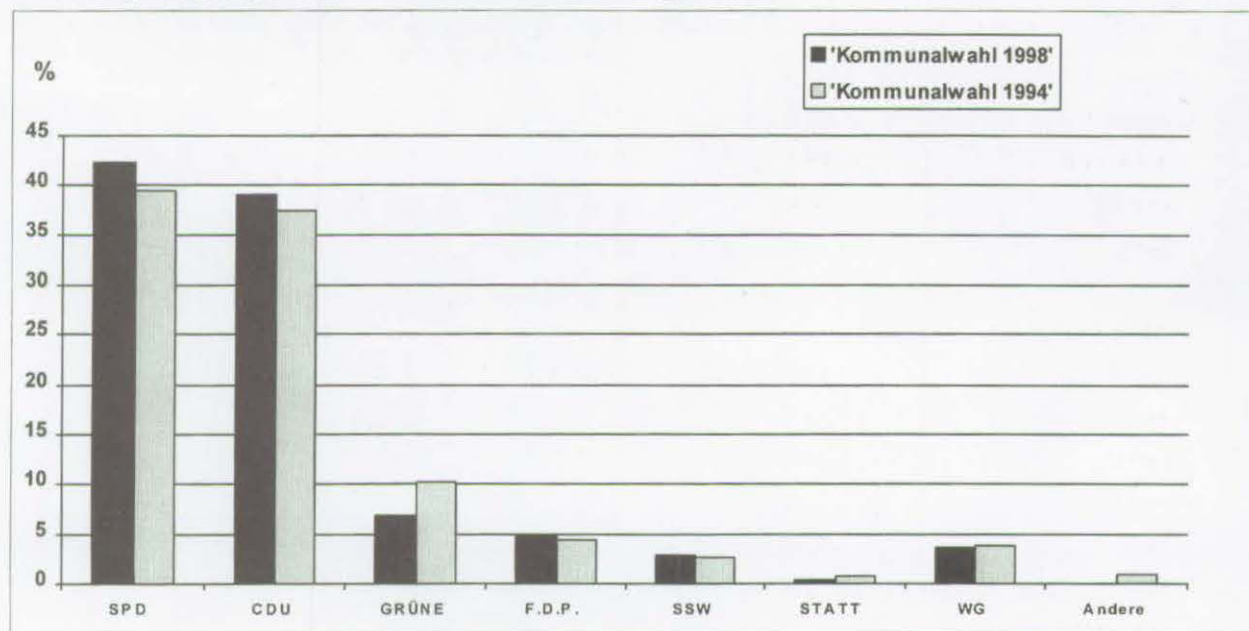
INNENMINISTERIUM
DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN
-RECHENZENTRUM: STATISTISCHES LANDESAMT-

Ausgabezeit: 22:03 Uhr

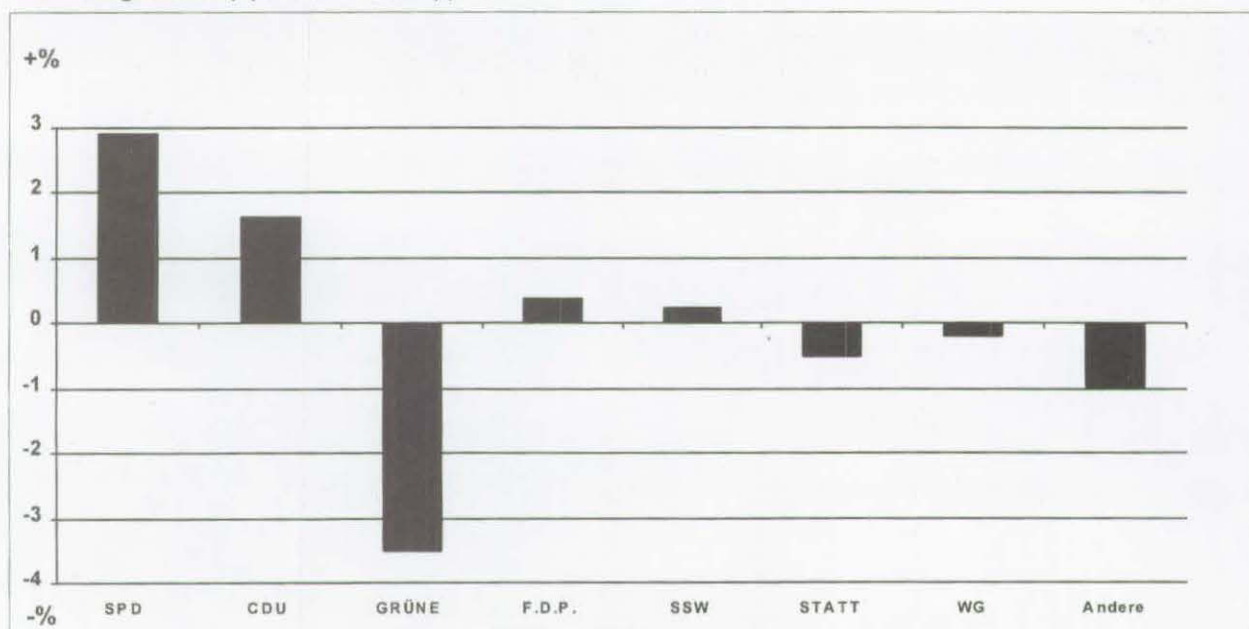
Kommunalwahl am 22. März 1998
-vorläufige Ergebnisse-

Schleswig-Holstein

Verteilung der gültigen Stimmen auf die Wahlvorschläge in %



Stimmengewinne (+) und -verluste (-) in %



oder noch nicht verarbeiteten Ergebnisse zu überwachen und die Ergebnisse der bereits verarbeiteten Wahlgebiete einsehbar.

Der erste Einsatz des neuen DV-Verfahrens zur Kommunalwahl am 22. März 1998 im Landesrechenzentrum gestaltete sich rundum erfolgreich, war im Ablauf fehlerfrei und in der Handhabung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu jeder Zeit problemlos.

Somit konnte das gesetzte Ziel einer schnellen, sicheren und fehlerfreien Aufbereitung der Wahlergebnisse und ihre Veröffentlichung uneingeschränkt erreicht werden.

Durch das neue Verfahren wird

- eine Verschlankung der Ablauforganisation im Rechenzentrum erzielt,
- die Kommunikation mit den Datenlieferanten verbessert,
- die Aktualität der Ergebnisbereitstellung erhöht und
- der Personaleinsatz reduziert.

Auf Basis dieser guten Erfahrungen werden das Statistische Landesamt Schleswig-Holstein und die Datenzentrale gemeinsam in den kommenden Wochen das neue DV-Verfahren für einen zweiten Einsatz in 1998 zur Bundestagswahl am 27. September vorbereiten.

Gerhard Winck

Fremdenverkehr im Winterhalbjahr 1997/98

Im Winterhalbjahr 1997/98, also in den Monaten November bis April, kamen in den Beherbergungsstätten des Landes mit über 8 Betten 1,2 Mill. Gäste an, die 4,8 Mill. Übernachtungen buchten. Damit fiel die Zahl der Übernachtungsgäste in Schleswig-Holstein nahezu gleich hoch (- 0,1 %) und die ihrer Übernachtungen um 7,0 % geringer aus als im Winterhalbjahr 1996/97. Außerdem wurden 197 000 Gästeankünfte (+ 1,8 %) und 452 000 Übernachtungen (+ 4,4 %) ermittelt.

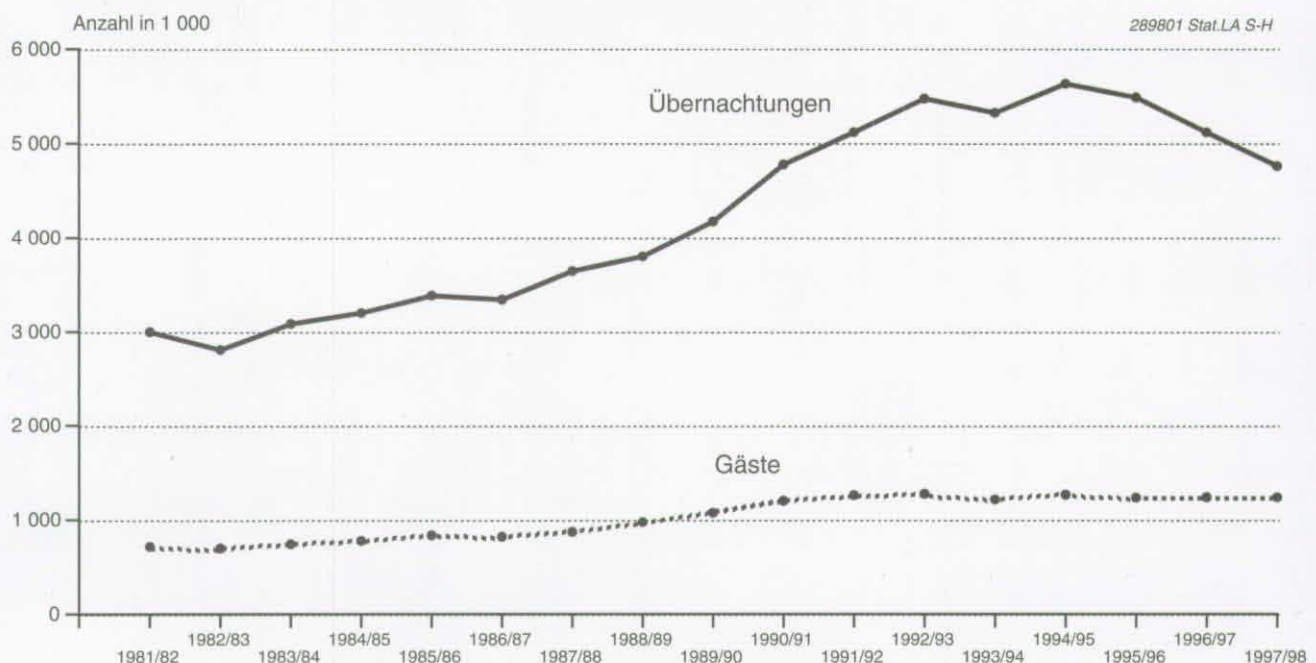
Rückläufige Übernachtungszahlen nahmen insbesondere Sanatorien und Kurkrankenhäuser hin, die 9,5 % weniger – überwiegend von Belegungsträgern zugewiesene – Patienten aufnahmen. Mit der durch Einsparungen im Gesundheitswesen zurückgedrängten Anzahl von Patienten ging gleichzeitig die Kürzung ihrer Kurdauer einher. Beide Maßnahmen bewirkten, daß im Winterhalbjahr 1997/98 die Zahl der Übernachtungen um 18,0 % zum vorangegangenen Winterhalbjahr zurückging. Da im Winterhalbjahr mehr als jede fünfte Übernachtung in Sanatorien und Kurkrankenhäusern des Landes gezählt wurde, hat das rückläufige Übernachtungsaufkommen dieser Betriebsart das Gesamtergebnis des Winterhalbjahres besonders stark geprägt. Dagegen fällt im Sommerhalbjahr nur jede zwölfte Übernachtung in dieser Betriebsart an.

Den nachfrageorientierten Tourismus, insbesondere den Urlaubstourismus, bedienen Beherbergungsstätten der herkömmlichen Hotellerie sowie weitere Beherbergungsstätten der Parahotellerie wie Heime, Jugendherbergen, Ferienzentren oder Ferienwohnungen. Die Anbieter in dieser nachfrageorientierten Gastgebergruppe konnten – anders als die Betreiber von Sanatorien und Kurkrankenhäusern – im Winterhalbjahr 1997/98 das Gästeaufkommen zum vorangegangenen Winterhalbjahr behaupten (+ 0,2 %). Mit einem um 3,6 % verringerten Aufkommen an Übernachtungen haben sie unterdurchschnittliche Einbußen hinnehmen müssen, die allein auf ein verringertes Übernachtungsvolumen in der Parahotellerie zurückgehen (- 6,7 %).

Die herkömmliche Hotellerie, das sind Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis, nahm im Winterhalbjahr 1997/98 mehr Gäste (+ 1,7 %) auf und stellte geringfügig mehr (+ 0,3 %) Übernachtungen in Rechnung als noch im vorangegangenen Winterhalbjahr. Getragen wurde diese Entwicklung insbesondere von den Hotels im Lande. Sie empfingen 3,4 % mehr Gäste, die 2,4 % mehr Übernachtungen buchten als im Winterhalbjahr 1996/97.

Nicht alle Reisegebiete waren von den insgesamt rückläufigen Übernachtungszahlen im Winterhalbjahr

Fremdenverkehr in Schleswig-Holstein in den Winterhalbjahren 1981/82 bis 1997/98



1997/98 gleichermaßen stark betroffen. Während die Ostsee gegenüber dem Winterhalbjahr 1996/97 die geringsten Einbußen (- 4,1 %) meldete, war der Rückgang an der Nordsee vergleichsweise stärker ausgeprägt (- 9,8 %). Die Verluste am Übernachtungsaufkommen im Binnenland mit Holsteinischer Schweiz und mit dem verbleibenden Binnenland waren mit 7,6 % leicht überdurchschnittlich.

Alle Gruppen von Gemeinden des Landes, denen ein Prädikat zuerkannt wurde, waren im Winterhalbjahr 1997/98 zum vorangegangenen Winterhalbjahr von rückläufigen Übernachtungen betroffen. Gar zweifelhaft fiel der prozentuale Rückgang des Übernachtungsaufkommens in den Heilbädern (- 14,4 %), den Luftkurorten (- 14,0 %) und in den Nordseebädern

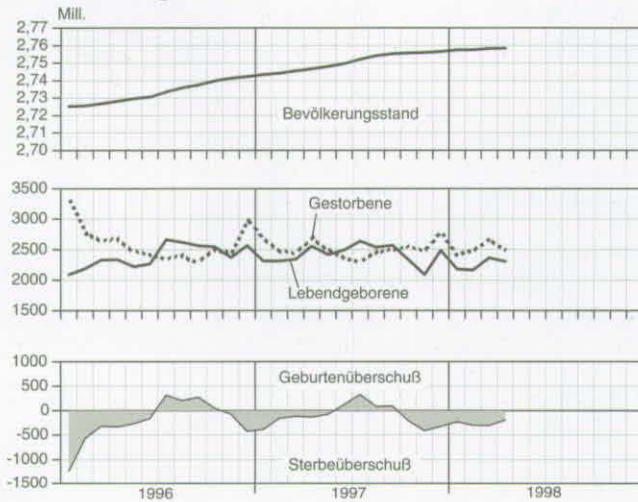
(- 10,9 %) aus. Geringer war der Aufkommensverlust in den Ostseebädern (- 5,5 %) und Erholungsorten (- 0,1 %). Gemeinden, denen kein Prädikat verliehen ist, hatten ebenfalls ein insgesamt rückläufiges Übernachtungsvolumen (- 0,8 %). Zu dieser Gruppe von Gemeinden zählen auch die Großstädte Kiel und Lübeck ohne Travemünde. Dort konnten die Gastgeber mehr Gäste (+ 4,3 %) empfangen und mehr Übernachtungen (+ 1,1 %) verbuchen.

Während im Winterhalbjahr 1997/98 weniger Gäste, die im Inland wohnen, übernachteten als im Winterhalbjahr 1996/97, war die Entwicklung bei den Gästen, die im Ausland wohnen, anders. So kamen 9,9 % mehr ausländische Gäste nach Schleswig-Holstein, die 4,9 % mehr Übernachtungen erbrachten.

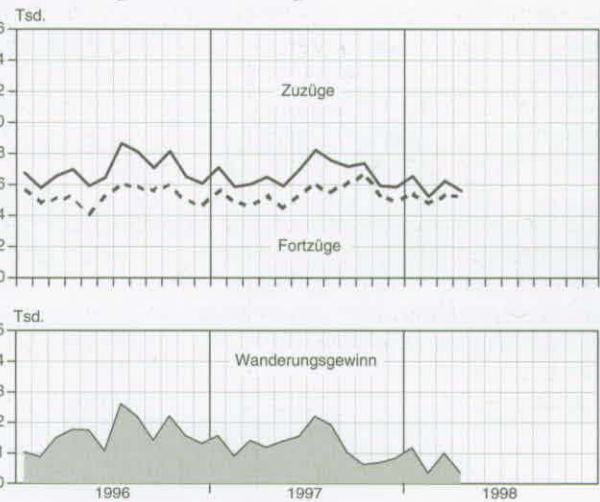
Gerd Scheel

109801 Stat.LA S-H

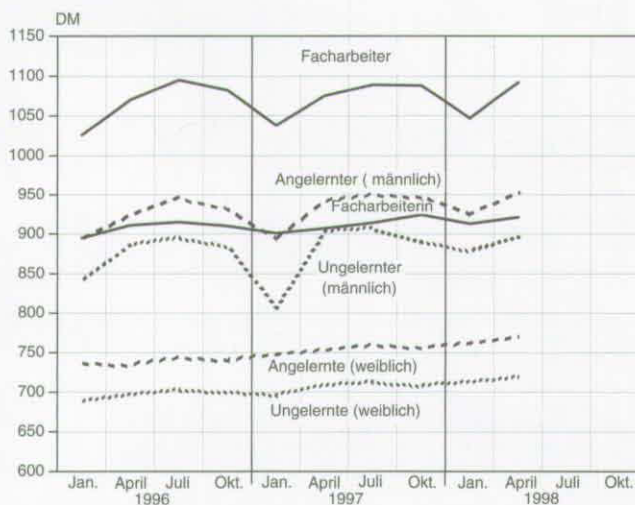
Bevölkerungsstand



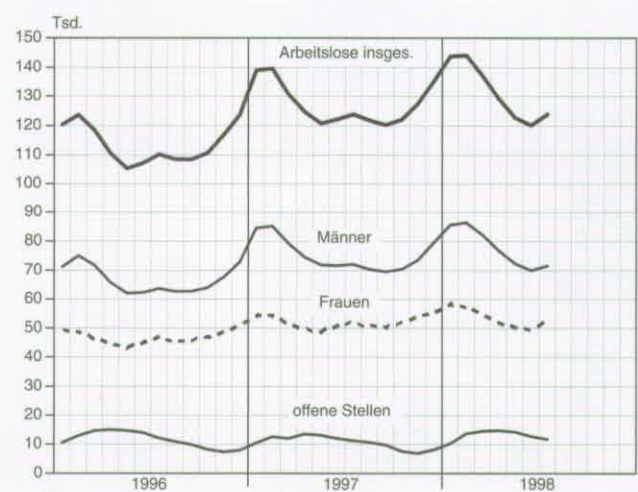
Bevölkerungsveränderung



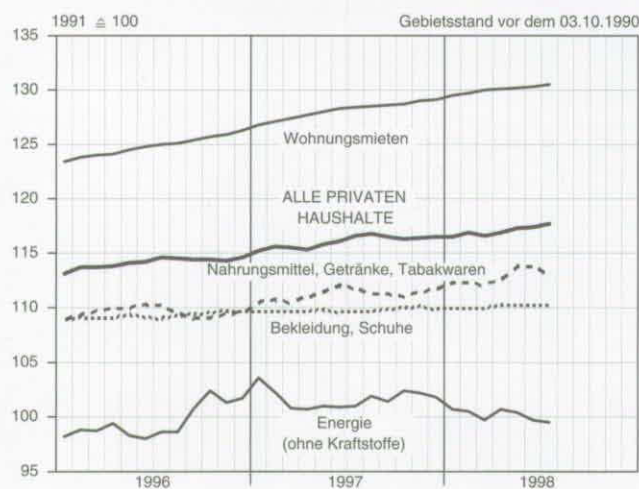
Bruttowochenverdienste



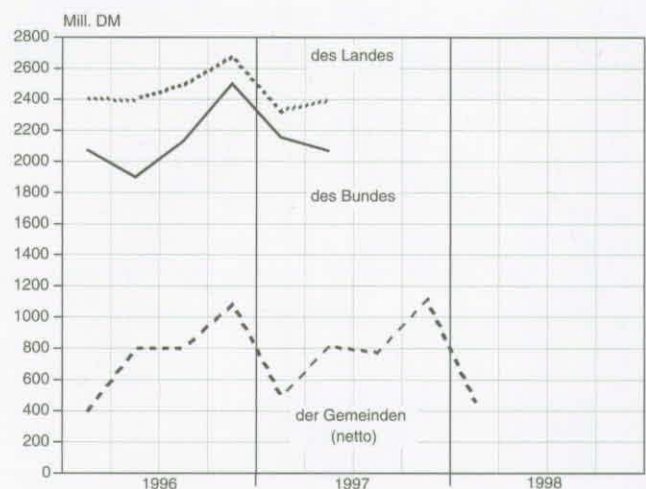
Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

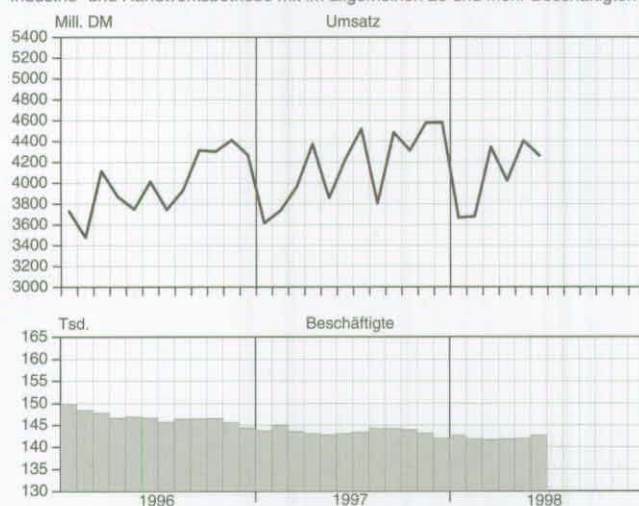


Steuereinnahmen

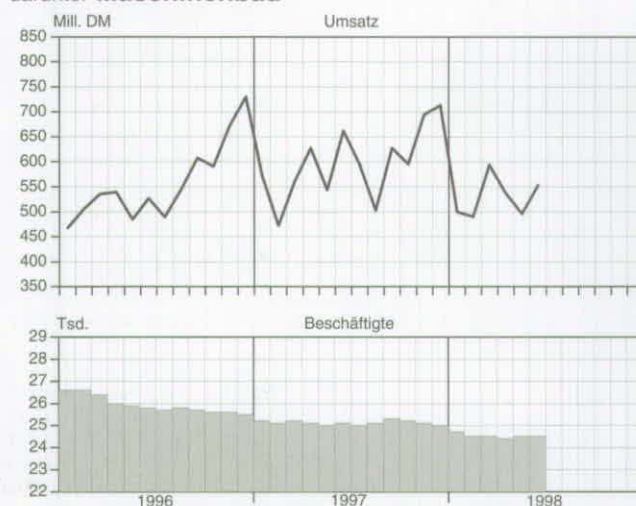


Verarbeitendes Gewerbe

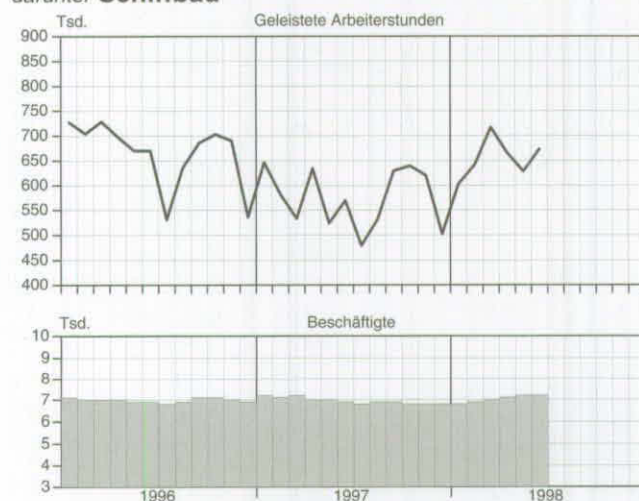
Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten



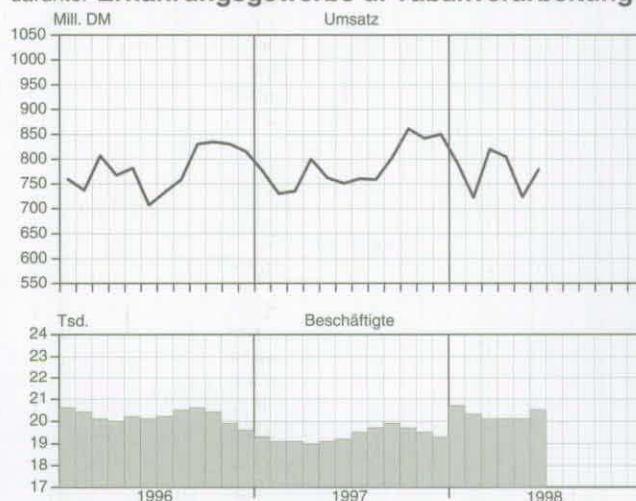
darunter Maschinenbau



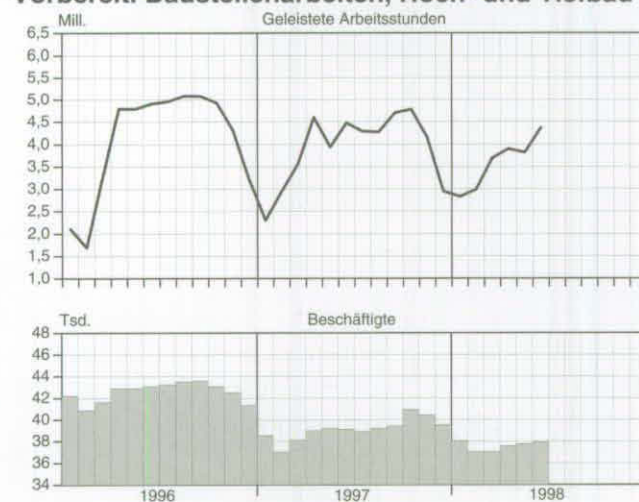
darunter Schiffbau



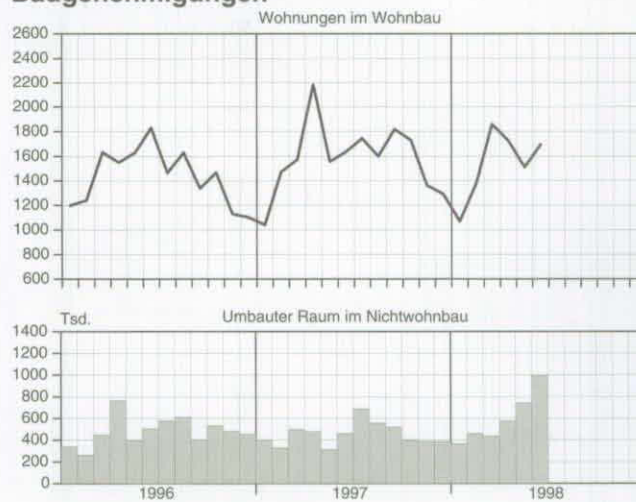
darunter Ernährungsgewerbe u. Tabakverarbeitung

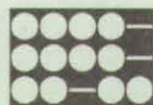


Vorbereit. Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau



Baugenehmigungen





Daten zur Konjunktur	2
Jahreszahlen.....	4
Zahlenspiegel.....	6
Kreiszahlen	11
Zahlen für Bundesländer.....	12

**Statistische Monatshefte
Schleswig-Holstein**

Daten zur Konjunktur Schleswig-Holstein

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Energiewirtschaft		Juni 1998		Januar bis Juni 1998	
Stromerzeugung (brutto)	Gwh	...	...	...	...
Verarbeitendes Gewerbe¹					
Beschäftigte	1 000	143	- 1,8	142	- 2,4
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden	12	- 0,0	12	- 2,0
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	807	+ 1,0	727	- 1,5
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 262	+ 1,3	4 063	+ 3,1
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 982	+ 1,1	2 847	+ 1,6
Auslandsumsatz	Mill. DM	1 280	+ 1,6	1 216	+ 6,7
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige		-	+ 5,4	-	+ 10,3
aus dem Inland		-	+ 13,1	-	+ 7,8
aus dem Ausland		-	- 5,2	-	+ 13,9
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau²					
Beschäftigte	1 000	38	- 6,8	38	- 5,3
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Stunden	4	- 6,7	4	- 5,0
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	155	- 4,4	140	- 4,6
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	550	- 9,7	437	- 0,9
Auftragseingang ³	Mill. DM	338	- 15,7	271	- 7,2
Baugenehmigungen⁴					
Wohnbau	Wohnungen	1 694	+ 3,5	1 538	- 2,5
Nichtwohnbau	1 000 m² umbauter Raum	995	+ 117,7	594	+ 44,6
Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)					
Umsatz	Meßziffer 1995 = 100	106,0	- 0,0	103,8	+ 2,6
Gastgewerbe					
Umsatz	Meßziffer 1995 = 100	112,7	- 2,2	90,2	- 0,2
Fremdenverkehr⁵					
Ankünfte	1 000	p 472	p + 5,3	p 300	p + 1,0
Übernachtungen	1 000	p 2 350	p - 0,3	p 1 325	p - 3,1
Arbeitsmarkt		Mai 1998		Januar bis Mai 1998	
Arbeitslose	Anzahl	122 714	+ 1,6	136 670	+ 4,1
Offene Stellen	Anzahl	14 262	+ 8,6	12 881	+ 5,4
Kurzarbeiter	Anzahl	4 139	- 47,5	5 613	- 39,9
Insolvenzen		Juni 1998		Januar bis Juni 1998	
Anzahl		100	+ 7,5	88	+ 8,4

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II/1/E III 1

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl

Daten zur Konjunktur Land und Bund im Vergleich

		Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %												
		Januar bis Dez. 1997	Juli 1997	August 1997	Sept. 1997	Okt. 1997	Nov. 1997	Dez. 1997	Jan. 1998	Febr. 1998	März 1998	April 1998	Mai 1998	Juni 1998
Verarbeitendes Gewerbe¹														
Beschäftigte	Land	- 2,6	- 2,2	- 2,0	- 2,2	- 2,1	- 2,0	- 2,0	- 2,4	- 2,8	- 2,9	- 2,5	- 2,1	- 1,8
	Bund	- 3,2	- 3,1	- 2,8	- 2,6	- 2,5	- 2,2	- 1,8	- 1,3	- 1,2	- 0,8	+ 0,6	...	...
Geleistete Arbeiterstunden	Land	- 4,2	- 3,5	- 7,5	- 2,4	- 1,9	- 5,5	- 1,3	- 6,1	- 2,6	+ 4,6	- 6,1	- 1,4	- 0,0
	Bund	- 3,2	+ 0,4	- 6,8	- 0,1	- 0,7	- 2,8	+ 2,0	- 3,0	+ 0,1	+ 8,8	- 4,7	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	- 1,2	- 0,3	- 0,9	+ 1,3	- 0,0	- 1,1	+ 0,5	- 3,0	+ 0,2	- 0,9	- 0,9	- 5,2	+ 1,0
	Bund	- 1,7	- 1,7	- 2,7	- 1,9	- 1,0	- 0,4	+ 0,4	- 0,6	+ 0,0	+ 0,9	+ 1,3	...	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 5,6	+ 20,4	+ 1,6	+ 7,6	+ 1,3	+ 5,1	+ 8,6	+ 1,7	- 1,0	+ 10,3	- 7,5	+ 14,9	+ 1,3
	Bund	+ 4,8	+ 8,7	+ 3,4	+ 7,9	+ 4,6	+ 3,9	+ 7,2	+ 2,5	+ 4,9	+ 15,7	- 2,6	...	...
Inlandsumsatz	Land	+ 0,4	+ 6,5	+ 4,3	+ 2,4	+ 0,9	+ 4,2	+ 1,7	+ 0,3	- 1,6	+ 10,4	- 7,3	+ 6,9	+ 1,1
	Bund	+ 1,5	+ 5,5	- 0,7	+ 4,2	+ 1,1	+ 0,0	+ 3,7	- 0,1	+ 2,0	+ 12,5	- 5,3	...	...
Auslandsumsatz	Land	+ 20,2	+ 63,9	+ 6,2	+ 22,0	+ 7,6	+ 7,2	+ 24,9	+ 5,3	+ 0,4	+ 10,1	- 8,1	+ 35,8	+ 1,6
	Bund	+ 12,4	+ 15,9	+ 13,2	+ 16,1	+ 12,1	+ 12,3	+ 15,0	+ 8,1	+ 10,7	+ 22,2	+ 3,1	...	...
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	+ 4,1	+ 1,1	+ 9,1	+ 13,5	+ 17,1	+ 1,5	+ 33,9	+ 13,7	+ 3,3	+ 19,3	+ 8,7	+ 12,8	+ 5,4
	Bund	+ 6,5	+ 7,0	+ 5,5	+ 13,4	+ 7,0	+ 5,9	+ 11,8	+ 6,5	+ 8,4	+ 17,5	- 0,9	+ 8,9	...
aus dem Inland	Land	- 2,8	- 5,2	+ 4,2	+ 12,6	+ 24,5	- 0,9	+ 18,3	+ 6,5	+ 5,7	+ 13,9	+ 0,1	+ 7,8	+ 13,1
	Bund	+ 1,7	+ 3,3	- 0,6	+ 5,1	+ 3,2	+ 3,0	+ 6,0	+ 6,2	+ 6,9	+ 16,6	- 1,7	+ 8,3	...
aus dem Ausland	Land	+ 17,4	+ 13,6	+ 19,7	+ 15,1	+ 5,2	+ 5,6	+ 60,0	+ 26,2	+ 0,5	+ 28,6	+ 22,8	+ 20,9	- 5,2
	Bund	+ 14,1	+ 13,1	+ 15,5	+ 26,4	+ 12,8	+ 10,2	+ 20,4	+ 7,0	+ 10,4	+ 19,1	+ 0,4	+ 9,8	...
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	- 3,5	...	- 12,5	...	...	- 0,8	...	...	- 1,7	...	...	- 1,0	...
	Bund	+ 1,3	...	+ 3,6	...	...	+ 0,6	...	...	+ 0,4	...	...	...	...
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau²														
Beschäftigte	Land	- 5,8	- 6,0	- 5,8	- 5,5	- 4,9	- 4,9	- 4,4	- 1,3	- 0,1	- 7,1	- 7,8	- 7,9	- 6,8
	Bund	- 6,7	- 6,4	- 6,3	- 5,8	- 5,7	- 5,3	- 5,2	- 2,1	- 2,1	- 6,5	- 8,1	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	Land	- 1,1	- 8,8	- 11,2	- 2,4	- 3,0	- 3,9	- 8,4	+ 22,9	+ 1,3	- 2,0	- 19,8	- 8,3	- 6,7
	Bund	- 4,8	- 5,4	- 12,5	- 2,9	- 4,6	- 4,1	- 5,7	- 17,4	- 4,7	- 0,2	- 17,8	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	- 4,9	- 7,5	- 10,1	- 4,3	- 5,1	- 16,4	- 4,2	- 2,1	+ 1,1	- 6,3	- 0,2	- 12,9	- 4,4
	Bund	- 6,6	- 7,1	- 9,2	- 3,7	- 6,3	- 13,0	- 4,5	- 0,9	- 1,7	- 3,9	- 2,3	...	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	- 1,3	- 1,7	- 11,3	0,0	- 0,5	- 12,7	- 14,0	- 4,5	+ 6,7	+ 19,8	- 12,1	- 5,3	- 9,7
	Bund	- 2,0	- 4,7	- 8,0	- 2,5	- 3,3	- 6,4	- 4,9	+ 5,5	- 0,4	- 15,8	- 12,7	...	...
Auftragseingang ³	Land	+ 0,3	- 3,3	- 14,8	+ 20,9	+ 5,6	+ 21,7	- 8,8	- 7,1	- 5,0	+ 9,3	+ 10,7	- 25,2	- 15,7
	Bund	- 5,4	- 8,0	- 11,3	- 0,8	- 4,0	- 8,6	- 5,2	- 6,0	- 9,6	+ 7,8	+ 2,7	...	...
Baugenehmigungen⁴														
Wohnbau (Wohnungen)	Land	+ 10,4	+ 19,2	- 1,9	+ 35,9	+ 18,1	+ 20,4	+ 17,1	+ 2,7	- 7,0	+ 18,1	- 20,8	- 3,0	+ 3,5
	Bund	p- 4,1	- 6,8	- 3,3	+ 8,0	+ 3,5	+ 2,2	+ 12,8	- 9,6	- 19,4	+ 6,4	- 1,1	...	...
Nichtwohnbau (umbauter Raum)	Land	- 6,2	+ 19,7	- 8,9	+ 29,6	- 25,1	- 19,5	- 15,5	- 8,8	+ 39,1	- 13,3	+ 21,1	+ 140,5	+ 117,7
	Bund	p- 0,5	- 9,5	+ 2,7	+ 4,1	+ 1,8	+ 8,7	- 6,1	- 2,2	- 2,1	+ 8,1	+ 21,0	...	...
Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)														
Umsatz	Land	(+ 3,1)	(+ 3,8)	(+ 1,4)	(+ 5,9)	(+ 5,3)	(+ 0,8)	(+ 6,9)	(+ 2,3)	(+ 4,9)	(+ 12,4)	r- 3,0	+ 0,5	- 0,0
	Bund	r- 0,1	+ 1,2	r- 4,6	+ 1,9	+ 2,8	- 3,5	+ 2,4	r- 1,3	+ 0,6	+ 8,8	r- 4,2	+ 1,5	...
Gastgewerbe														
Umsatz	Land	(+ 2,7)	(+ 1,2)	(+ 7,2)	(+ 5,3)	(+ 3,4)	(+ 5,6)	(+ 7,8)	(+ 8,1)	(+ 4,7)	(- 5,1)	+ 2,1	r- 3,9	- 2,2
	Bund	r- 1,2	r- 2,5	r- 1,3	+ 0,9	r- 1,5	r- 0,6	+ 2,7	+ 0,9	+ 0,0	r- 3,5	r- 1,8	r- 1,2	...
Fremdenverkehr⁵														
Ankünfte	Land	+ 2,5	+ 2,0	+ 6,8	+ 3,2	+ 8,7	- 2,6	+ 1,0	pr+ 6,6	pr+ 1,9	pr- 15,9	p+ 11,7	p- 4,2	p+ 5,3
	Bund	+ 2,1	+ 3,3	+ 3,5	+ 2,1	+ 3,2	- 0,4	+ 2,3	+ 1,2	+ 3,2	+ 5,7	p+ 0,1	p+ 6,8	...
Übernachtungen	Land	- 3,8	- 6,6	+ 4,8	+ 1,0	+ 0,4	- 11,2	- 12,3	pr- 6,3	pr- 1,8	pr- 27,4	p+ 13,7	p- 6,4	p- 0,3
	Bund	- 5,4	- 7,2	- 0,4	- 2,7	- 3,8	- 8,1	- 4,4	- 4,7	+ 0,1	- 4,8	p+ 5,2	p+ 2,2	...
Arbeitsmarkt														
Arbeitslose	Land	+ 12,2	+ 12,4	+ 12,3	+ 10,9	+ 10,3	+ 9,1	+ 9,2	+ 3,4	+ 3,2	+ 5,0	+ 3,6	+ 1,6	...
	Bund	+ 8,0	+ 8,1	+ 7,7	+ 6,7	+ 5,5	+ 4,1	+ 3,5	- 0,4	- 0,8	- 1,1	- 2,1	- 1,4	...
Offene Stellen	Land	- 6,1	- 7,2	- 2,5	- 0,8	- 7,4	- 7,9	+ 2,4	+ 2,1	+ 8,5	+ 4,2	+ 9,0	+ 8,6	...
	Bund	+ 4,1	+ 1,4	+ 7,3	+ 6,2	+ 6,3	+ 10,0	+ 11,1	+ 11,8	+ 12,2	+ 14,7	+ 19,8	+ 34,2	...
Kurzarbeiter	Land	+ 9,6	+ 39,1	+ 28,2	+ 10,6	+ 15,7	+ 12,8	- 12,1	- 38,5	- 43,5	- 34,0	- 36,6	- 47,5	...
	Bund	- 35,4	- 48,9	- 46,6	- 49,7	- 53,8	- 46,6	- 45,3	- 52,9	- 50,6	- 44,3	- 43,6	- 35,0	...
Insolvenzen														
Anzahl	Land	- 0,4	- 6,9	+ 16,9	- 28,2	- 8,0	+ 56,5	- 22,7	- 18,3	+ 38,8	+ 26,0	- 22,7	+ 23,1	+ 7,5
	Bund	...	- 1,8	+ 9,6	+ 2,1	+ 5,5	+ 9,8	+ 9,9	+ 13,8	+ 0,8	+ 16,4	+ 7,4	+ 1,6	...

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1. Ab Januar 1995 neuer Berichtskreis mit vergleichbaren Veränderungsdaten zu 1994 (d. h. in 1995 ohne die neu hinzugekommenen Bereiche)

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse; zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 - E III 1

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl

(-) = eingeschränkte Aussagefähigkeit

Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen ¹				
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß (+) der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
	1 000	Ereignisse je 1 000 Einwohner			1 000		1 000				
1993	2 687	6,9	10,7	11,6	- 3	18	1 246	52	362	266	566
1994	2 701	6,8	10,2	11,4	- 3	17	1 245	53	363	262	567
1995	2 717	6,5	10,1	11,5	- 4	21	1 248	47	352	323	525
1996	2 732	6,5	10,5	11,4	- 3	19	1 250	43	340	340	527
1997	2 750	6,5	10,5	11,0	- 1	15	1 230	38	319	335	538

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen									Bruttoinlandsprodukt ²				
	Schülerinnen/Schüler im September in					von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten				in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1991		
	Grund- und Haupt- schulen	Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mittleren Abschluß	Fachhoch- schulreife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund ³ = 100
	1 000													
1993	138	11	48	61	10	9	36	32	23	99 649	+ 2,8	92 559	- 0,5	92
1994	144	12	49	61	11	10	36	30	24	103 801	+ 4,2	94 200	+ 1,8	92
1995	150	11	50	61	12	10	36	31	23	106 833	+ 2,9	95 241	+ 1,1	91
1996	155	12	51	61	13	11	36	31	23	109 250	+ 2,3	96 540	+ 1,4	91
1997	160	12	53	62	14	...	...	...	...	112 456	+ 2,9	98 605	+ 2,1	91

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 03.12.				Schlachtungen ⁶⁾		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁵⁾	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zuckerrüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ⁴⁾									
	1 000										
1993	1 424 ^{a)}	431 ^{a)}	1 378 ^{a)}	.. ^{a)}	431	1 904	2 312	5 306	1 892	184	779
1994	1 396	426	1 309	2 731	351	1 709	2 311	5 393	1 928	146	699
1995	1 398 ^{a)}	421 ^{a)}	1 269 ^{a)}	.. ^{a)}	318	1 464	2 408	5 688	2 151	154	715
1996	1 397	422	1 293	2 687	378	1 309	2 407	5 709	2 251	193	717
1997	1 336 ^{a)}	402 ^{a)}	1 308 ^{a)}	.. ^{a)}	433	1 268	2 347	5 697	2 586	193	796

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁷											Bauhaupt- gewerbe
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		geleistete Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter		Bruttosumme		insgesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas	Strom ⁸	Beschäftigte am 30.06. in 1 000
	1 000		Mill.	Mill. DM		Mill. DM		1 000 t SKE ⁹				
1993	171	111	176	5 072	4 327	47 315	9 911	189	1 293	620	407	45
1994	163	104	168	4 953	4 370	48 688	11 253	184	1 234	672	414	47
1995	153	97	157	4 856	4 321	48 979	12 777	162	1 246	636	415	48
								1 000 t		Mill. kWh		
1996	147	92	148	4 767	4 342	47 113	12 359	174	908	5 110	3 504	43
1997	143	89	142	4 638	4 359	49 737	14 861	172	831	5 383	3 412	41

¹ Ergebnisse der 1%-Mikrozensusbefragungen

² ab 1994 vorläufige Ergebnisse

³ Gebietsstand vor dem 03.10.1990

⁴ ohne Ammen- und Mutterkühe

⁵ ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

⁶ gewerbliche und Hausschlachtungen, in- und ausländischer Herkunft

⁷ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; bis 1994 nach alter Wirtschaftszweigsystematik (SYPRO), ab 1995 nach neuer Wirtschaftszweigklassifikation (WZ'93)

⁸ ohne Eigenerzeugung

⁹ 1 Tonne SKE (Steinkohle-Einheit) = 29 308 MJ

^a repräsentative Viehzählung

Jahr	Wohnungswesen			Ausfuhr				Fremdenverkehr ²			
	zum Bau genehmigte Wohnungen ¹	fertiggestellte Wohnungen ¹		ins- gesamt	in EU-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerb- lichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt	Bestand an Wohnungen					insgesamt	Auslands- gäste	insgesamt	von Auslands- gästen
1 000			Mill. DM				1 000				
1993	19	14	1 186	11 613	5 363	1 688	9 903	3 956	343	21 989	735
1994	23	19	1 206	12 918	5 712	1 898	11 258	3 907	314	21 542	690
1995	20	22	1 230	14 003	7 383	821	12 254	3 996	300	21 988	665
1996	18	18	...	14 685	8 113	884	12 808	3 959	309	21 597	654
1997	19	19	...	16 487	8 403	1 033	14 879	4 057	337	20 776	685

Jahr	Kfz-Bestand ³ am 01.07.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spar- einlagen ⁵ am 31.12.	Sozialhilfe ⁶			Kriegsopfer- fürsorge
	insgesamt	Krafttr�der	Pkw ⁴	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt		
	1 000							Mill DM	Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM
1993	1 571	64	1 341	66	15 528	296	20 325	22 009	2 031,6	746,0	143,6	118,7
1994	1 608	71	1 368	69	15 463	282	20 182	24 350	2 137,0	780,6	94,0	122,4
1995	1 644	78	1 393	72	15 592	268	20 652	26 765	2 238,1	873,5	112,3	121,9
1996	1 677	85	1 416	75	14 307	260	18 809	29 689	2 201,6	902,1	117,8	104,7
1997	1 706	94	1 433	78	14 549	282	19 223	30 768	...	...	...	...

Jahr	Steuern									Schulden		
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauchsteuern	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände ⁸	
	des Bundes	des Landes ⁷	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommensteuer				insgesamt	Kreditmarktmittel
	* Mill. DM											
1993	8 331	9 696	3 158	5 506	10 645	7 333	1 676	44	1 182	23 873	4 529	3 577
1994	8 880	9 704	3 156	6 092	10 826	7 510	1 447	39	1 179	24 766	4 681	3 716
1995	9 163	9 844	3 102	6 098	10 739	8 007	1 119	41	1 178	26 367	4 918	3 859
1996	8 609	9 980	3 093	5 950	10 133	7 821	805	169	1 265	27 640	5 127	4 026
1997	...	...	3 223	...	...	...	...	...	1 430	28 991	5 318	4 184

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet (1991 = 100)					Löhne und Gehälter ¹²						
	Erzeugerpreise ⁹		für Wohn- gebäude ¹⁰	Lebenshaltung aller privaten Haushalte ¹⁰		Industriearbeiter ¹³		Angestellte in Industrie ¹³ und Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe			Öffentlicher Dienst	
						Bruttowochenlohn		Bruttomonatsgehalt			Bruttomonatsgehalt ¹⁴	
	gewerblicher Produkte ¹⁰	land- wirt- schaftlicher Produkte ¹¹		insgesamt	darunter Nahrungs- mittel, Getränke, Tabakwaren	Männer	Frauen	kaufmännische Angestellte		technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokrant)
								Männer	Frauen			
1993	101,4	90,6	110,5	107,7	105,4	930	665	5 071	3 533	5 724	4 411	3 294
1994	102,0	91,7	112,8	110,6	107,1	978	695	5 233	3 677	5 911	4 498	3 359
1995	103,7	91,6	115,4	112,5	108,6	1 000	722	5 405	3 856	6 115	4 639	3 464
1996	103,1	91,1	115,3	114,1	109,6	1 022 ^a	734 ^a	5 419 ^a	3 870 ^a	6 254 ^a	4 769	3 594
1997	104,2	92,6	114,8	116,1	111,2	1 024 ^a	746 ^a	5 514 ^a	3 962 ^a	6 240 ^a	4 628	3 438

¹ Errichtung neuer Gebäude

² nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen

³ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr; ab 1994 nur ohne Post und Bundeswehr

⁴ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁵ ohne Postspareinlagen

⁶ Die Angaben ab 1994 sind nicht direkt mit den Vorjahren vergleichbar, weil seit 01.11.1993 die Angaben für Asylbewerber gesondert ausgewiesen werden.

⁷ einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen

⁸ einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände

⁹ ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer

¹⁰ Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

¹¹ Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet

¹² Durchschnitt aus den 4 Berichtsquartalen

¹³ einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

¹⁴ Endgehalt, die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind (ab 1997 ohne Kindergeld), ohne Stollenzulage

^a Mit der Zuordnung der Berichtsbetriebe zur Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 1993), ist kein Vergleich mit den Ergebnissen zurückliegender Berichtsjahre möglich (vgl. Seite 10, Zahlenspiegel)

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

			1996	1997	1997			1998			
			Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT											
* Bevölkerung am Monatsende	1 000		...	p 2 750	p 2 747	p 2 748	2 750	2 758	...	...	...
* Natürliche Bevölkerungsbewegung											
* Eheschließungen	Anzahl		...	p 1 486	p 1 107	p 2 515	p 1 916	p 897	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		...	p 6,5	p 4,9	p 10,8	p 8,5	p 3,8	...	...	...
* Lebendgeborene	Anzahl		...	p 2 423	p 2 553	p 2 418	p 2 489	p 2 364	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		...	p 10,6	p 11,3	p 10,4	p 11,0	p 10,1	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl		...	p 2 523	p 2 687	p 2 495	p 2 365	p 2 673	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		...	p 11,0	p 11,9	p 10,7	p 10,5	p 11,4	...	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl		...	p 12	p 10	p 20	p 7	p 10	...	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene		...	p 5,0	p 3,9	p 8,3	p 2,8	p 4,2	...	...	...
* Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl		...	p - 100	p - 134	p - 77	p + 124	p - 309	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		...	p - 0,4	p - 0,6	p - 0,3	p + 0,5	p - 1,3	...	...	...
Wanderungen											
* Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl		6 921	6 704	6 488	5 905	6 974	6 246	5 604	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl		1 677	1 489	1 456	1 539	1 505	1 261	1 126	...	...
* Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl		5 306	5 423	5 294	4 512	5 423	5 238	5 240	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl		1 110	1 168	1 117	1 076	1 129	1 163	1 036	...	...
* Wanderungsgewinn (+) und -verlust (-)	Anzahl		+ 1 615	+ 1 281	+ 1 194	+ 1 393	+ 1 551	+ 1 008	+ 364	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ¹	Anzahl		10 945	11 316	10 842	9 785	10 692	11 088	10 792	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl		23 172	23 443	22 624	20 202	23 089	22 572	21 636	...	...
Arbeitslage											
* Arbeitslose (Monatsende)	1 000		113	127	125	121	...	137	129	123	...
darunter Männer	1 000		66	75	75	72	...	82	77	72	...
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000		5,8	6,4	8,5	7,9	...	6,4	5,4	4,1	...
darunter Männer	1 000		5,0	5,1	7,1	6,1	...	5,3	4,5	3,3	...
* Offene Stellen (Monatsende)	1 000		11,5	10,8	13,6	13,1	...	14,5	14,8	14,3	...
LANDWIRTSCHAFT											
Viehbestand											
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000		1 397 ^a	1 336 ^a	.	.	1 374	.	.	.	1 327
darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000		422 ^a	402 ^a	.	.	389	.	.	.	372
Schweine	1 000		1 293 ^a	1 308 ^a	1 282	.	.	.	1 328	.	.
darunter Zuchtsauen	1 000		119 ^a	124 ^a	116	.	.	.	124	.	.
darunter trächtig	1 000		83 ^a	89 ^a	78	.	.	.	89	.	.
Schlachtungen											
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.		31	36	37	31	30	35	30	26	29
Kälber	1 000 St.		1	1	1	1	1	1	1	1	1
Schweine	1 000 St.		109	106	108	103	107	117	110	114	119
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.		1	1	1	0	0	0	1	0	0
* Schlachtmenge ² aus gewerblichen Schlachtungen											
(ohne Geflügel)	1 000 t		19,8	20,7	21,2	19,0	19,0	21,6	19,5	18,8	20,2
* darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t		9,6	10,8	11,2	9,3	9,0	10,7	9,2	8,1	9,1
* Kälber	1 000 t		0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
* Schweine	1 000 t		9,9	9,6	9,7	9,3	9,6	10,6	10,0	10,4	10,8
Durchschnittliches Schlachtgewicht für											
Rinder (ohne Kälber)	kg		307	302	306	306	305	307	307	309	309
Kälber	kg		136	136	135	136	135	137	127	138	138
Schweine	kg		91	91	91	91	91	91	92	92	91
Geflügel											
Konsumeier ³	1 000		29 010	29 607	30 752	30 271	30 363	32 084	30 581	28 606	26 628
* Geflügelfleisch ⁴	1 000 kg		61	61	.	.	.	.	.	.	.
* Milcherzeugung											
darunter an Molkereien und Händler geliefert	%		96	96	97	98	98	96	98	98	...
Milchleistung je Kuh und Tag	kg		15,6	15,6	16,9	17,0	16,3	16,0	17,2	17,2	...

¹ ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

² einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien

³ in Betrieben bzw. in Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen

⁴ aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

^a Dezember

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		1996	1997	1997			1998			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe ¹										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	147	146	146	144	145	142	142	142	143
* darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	92	91	91	90	90	87	87	88	88
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	12 320	12 063	12 611	11 478	11 992	12 448	11 844	11 323	11 989
* Lohnsumme	Mill. DM	397,2	392,1	374,1	410,7	405,5	357,5	363,6	379,3	407,3
* Gehaltssumme	Mill. DM	361,8	366,1	346,1	368,5	393,0	345,9	350,0	359,1	399,4
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 926	4 171	4 348	3 834	4 206	4 342	4 022	4 404	4 262
* Inlandsumsatz	Mill. DM	2 896	2 931	3 036	2 774	2 946	3 119	2 816	2 966	2 982
* Auslandsumsatz	Mill. DM	1 030	1 239	1 312	1 059	1 260	1 223	1 206	1 438	1 280
Kohleverbrauch	1 000 t	15	14	-	-	-	-	-	-	-
Gasverbrauch	Mill. kWh	426	449	-	-	-	-	-	-	-
Stadt- und Kokereigas	Mill. kWh	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Erd- und Erdölgas	Mill. kWh	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Heizölverbrauch	1 000 t	76	70	-	-	-	-	-	-	-
leichtes Heizöl	1 000 t	7	5	-	-	-	-	-	-	-
schweres Heizöl	1 000 t	68	64	-	-	-	-	-	-	-
Stromverbrauch	Mill. kWh	326	324	331	320	320	310	325	328	314
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	34	39	37	36	29	40	40	38	35
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 423	2 659	2 892	2 496	2 232	...	2 259	...	...
Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	1 041	1 081	1 077	1 012	955	...	1 036	...	...
Gaserzeugung (netto)	1 000 m³	...	-	-	-	-	-	-	-	-
Handwerk (Meßzahlen) ³										
						2. Vj. 97	1. Vj. 98	2. Vj. 98		
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.09.1994 ÷ 100	90,0	...	-	-	89,9	...	-	-	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1994 ÷ 100	93,3	...	-	-	95,3	...	-	-	...
Baugewerbe ⁴										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ⁵										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	42 566	40 115	40 741	40 978	40 667	36 985	37 550	37 729	37 894
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 093	4 048	4 866	4 168	4 672	3 693	3 901	3 821	4 360
* Wohnungsbauten	1 000	2 006	2 059	2 498	2 159	2 344	1 836	1 958	1 951	2 191
* gewerbliche und industrielle Bauten ⁶	1 000	942	876	1 039	835	984	847	857	799	898
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 098	1 065	1 280	1 127	1 278	970	1 055	1 033	1 210
* Lohnsumme	Mill. DM	133,5	126,2	126,0	134,5	128,2	103,1	124,9	114,3	122,0
* Gehaltssumme	Mill. DM	33,3	32,4	30,0	31,3	33,6	28,6	30,8	30,1	32,6
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	541,5	534,4	539,9	497,9	609,6	519,8	474,7	471,4	550,3
Auftragseingang ⁷	Mill. DM	291,5	292,3	289,6	388,8	400,5	316,2	320,6	290,9	337,7
Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe ⁷										
						2. Vj. 97	1. Vj. 98	2. Vj. 98		
* Beschäftigte ⁸	Anzahl	12 296	12 693	-	-	12 760	...	-	-	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 357	1 477	-	-	4 227	...	-	-	...
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	48,1	49,4	-	-	148,1	...	-	-	...
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	145,0	142,3	-	-	415,2	...	-	-	...

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 1.1. Ab Januar 1997 einschließlich ca. 90 neu in der Handwerkszählung gefundener Betriebe.

² ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme und Wasserversorgung

³ ohne handwerkliche Nebenbetriebe

⁴ ab 1995 in der Abgrenzung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ93)

⁵ auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

⁶ einschließlich Unternehmen der Bahn und Post

⁷ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁸ am Ende des Vierteljahres, bei Jahreszahlen = Durchschnitt der Vierteljahresergebnisse

⁹ Ab 1997 Umstellung auf vierteljährliche Berichterstattung

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1996	1997	1997			1998			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
BAUTÄTIGKEIT										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	729	842	957	972	948	1 108	1 065	942	1 043
darunter mit										
1 Wohnung	Anzahl	561	682	746	823	767	943	933	788	893
2 Wohnungen	Anzahl	92	86	86	94	108	100	63	94	86
* Rauminhalt	1 000 m³	694	761	966	791	807	960	900	785	890
* Wohnfläche	1 000 m²	132	148	193	154	158	185	171	153	171
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	105	103	99	100	113	116	107	136	150
* Rauminhalt	1 000 m³	479	449	475	309	457	430	575	743	995
* Nutzfläche	1 000 m²	79	76	76	54	82	76	101	132	154
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 641	1 757	2 367	1 716	1 747	1 986	1 869	1 643	1 895
HANDEL UND GASTGEWERBE										
Ausfuhr										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 223,8	1 373,9	1 350,3	1 340,1	1 486,0	1 350,3	1 482,9	...	...
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	156,5	134,0	160,0	126,7	140,8	152,6	135,4	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	1 067,3	1 239,9	1 190,3	1 213,4	1 345,2	1 197,7	1 347,5	...	...
davon										
* Rohstoffe	Mill. DM	25,0	27,7	35,6	33,3	37,3	27,0	20,2	...	...
* Halbwaren	Mill. DM	68,4	76,5	73,0	88,5	63,3	75,7	69,7	...	...
* Fertigwaren	Mill. DM	973,9	1 135,7	1 081,6	1 091,6	1 244,6	1 095,1	1 257,6	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	150,3	181,5	181,0	178,7	180,5	175,9	182,8	...	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	823,5	954,1	900,6	912,9	1 064,1	919,2	1 074,9	...	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EU-Länder	Mill. DM	676,1	700,3	582,2	832,2	781,2	673,9	913,6	...	...
darunter Niederlande	Mill. DM	98,5	102,7	112,5	108,3	124,0	95,5	119,6	...	...
Frankreich	Mill. DM	90,1	91,6	79,0	96,8	108,4	104,0	112,9	...	...
Italien	Mill. DM	87,9	91,9	66,9	144,7	117,7	89,0	128,8	...	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	84,7	96,7	70,1	149,8	97,7	102,5	101,1	...	...
Einzelhandelsumsätze insgesamt	1995 = 100	102,0	105,2	111,3	108,1	106,1	113,0	108,0	108,6	106,0
(einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)										
Gastgewerbeumsätze	1995 = 100	97,4	100,0	97,7	119,1	115,3	78,8	99,8	114,4	112,7
Fremdenverkehr in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten										
* Ankünfte	1 000	330	338	296	473	448 p	231 p	330 p	453 p	472
darunter von Auslandsgästen	1 000	26	28	25	30	36 p	20 p	28 p	32 p	37
* Übernachtungen	1 000	1 800	1 731	1 343	2 178	2 356 p	867 p	1 527 p	2 039 p	2 350
darunter von Auslandsgästen	1 000	55	57	50	59	74 p	46 p	57 p	64 p	72
VERKEHR										
Seeschifffahrt¹										
Güterempfang	1 000 t	...	...	1 989	2 055	...	2 025	...	...	...
Güterversand	1 000 t	...	...	1 362	1 258	...	1 255	...	...	...
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	151	156	174	91	...	178	185	156	...
* Güterversand	1 000 t	185	169	149	140	...	223	205	235	...
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge²	Anzahl	10 860	11 131	14 652	12 197	...	15 383	11 408	...	...
darunter Krafträder	Anzahl	745	863	1 740	1 417	...	1 686	1 457	...	...
* Personenkraftwagen³	Anzahl	9 289	9 350	11 743	9 813	...	12 568	8 951	...	...
* Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	568	636	769	640	...	680	598	...	...
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 192	1 212	1 064	1 330	1 406 r	1 065 r	1 103 p	1 357 p	1 321
* Getötete Personen	Anzahl	22	24	23	27	26 r	11 r	30 p	30 p	18
* Verletzte Personen	Anzahl	1 567	1 602	1 359	1 776	1 900 r	1 384 r	1 442 p	1 757 p	1 720

¹ ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fahrverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

² mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

³ einschließlich Kombinationskraftwagen

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

			1996	1997	1997			1998			
			Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
GELD UND KREDIT											
Insolvenzen											
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl		80	80	75	65	93	97	58	80	100
* Unternehmen	Anzahl		66	65	62	55	79	80	51	64	80
* übrige Gemeinschaftler	Anzahl		14	15	13	10	14	17	7	16	20
* Beantragte Konkurse	Anzahl		80	80	75	65	93	97	58	80	100
* darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl		55	52	51	45	60	70	38	47	66
Kredite und Einlagen ¹			4-Monats-durchschnitt ³								
Kredite ² an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM		134 465	144 326	—	—	142 926	149 911	—	—	—
darunter											
Kredite ² an inländische Nichtbanken	Mill. DM		131 358	140 341	—	—	139 099	145 339	—	—	—
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM		16 099	16 781	—	—	17 185	16 467	—	—	—
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM		15 505	16 480	—	—	16 930	16 217	—	—	—
an öffentliche Haushalte	Mill. DM		594	301	—	—	255	250	—	—	—
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM		7 889	7 600	—	—	7 691	7 440	—	—	—
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM		6 186	6 511	—	—	6 480	6 776	—	—	—
an öffentliche Haushalte	Mill. DM		1 702	1 089	—	—	1 211	664	—	—	—
langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM		107 371	115 960	—	—	114 223	121 432	—	—	—
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM		80 446	87 690	—	—	86 765	91 676	—	—	—
an öffentliche Haushalte	Mill. DM		26 926	28 270	—	—	27 458	29 034	—	—	—
Einlagen und aufgenommene Kredite ² von Nichtbanken	Mill. DM		88 381	93 609	—	—	92 150	96 361	—	—	—
Sichteinlagen und Termingelder											
von inländischen Nichtbanken	Mill. DM		58 899	61 877	—	—	61 174	63 578	—	—	—
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM		52 919	55 902	—	—	55 213	58 094	—	—	—
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM		5 980	5 975	—	—	5 961	5 484	—	—	—
Spareinlagen	Mill. DM		28 466	30 238	—	—	29 983	30 759	—	—	—
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM		28 038	29 780	—	—	29 513	30 324	—	—	—
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM		429	458	—	—	470	435	—	—	—
STEUERN											
Steueraufkommen nach der Steuerart			Vierteljahres-durchschnitt								
						2. Vj. 97	1. Vj. 98	2. Vj. 98			
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM		4 097	—	—	—	3 858	—	—	—	—
Lohnsteuer	Mill. DM		1 955	—	—	—	1 793	—	—	—	—
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM		201	—	—	—	137	—	—	—	—
nicht veranlagte Ertragsteuer	Mill. DM		70	—	—	—	58	—	—	—	—
Zinsabschlag	Mill. DM		52	—	—	—	32	—	—	—	—
Körperschaftsteuer	Mill. DM		255	—	—	—	368	—	—	—	—
Umsatzsteuer	Mill. DM		1 382	—	—	—	1 277	—	—	—	—
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM		106	—	—	—	118	—	—	—	—
Bundessteuern	Mill. DM		281	—	—	—	299	—	—	—	—
Versicherungssteuer	Mill. DM		46	—	—	—	23	—	—	—	—
Landessteuern	Mill. DM		312	—	—	—	308	—	—	—	—
Vermögensteuer	Mill. DM		64	—	—	—	22	—	—	—	—
Grunderwerbsteuer	Mill. DM		58	—	—	—	89	—	—	—	—
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM		125	—	—	—	140	—	—	—	—
Gemeindesteuern	Mill. DM		450	498	—	—	508	459	—	—	—
Grundsteuer A	Mill. DM		8	8	—	—	8	8	—	—	—
Grundsteuer B	Mill. DM		107	112	—	—	108	110	—	—	—
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM		316	358	—	—	369	324	—	—	—
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaft											
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM		2 152	—	—	—	2 069	—	—	—	—
Bundesanteil an den Gemeinschaftsteuern	Mill. DM		1 871	—	—	—	1 770	—	—	—	—
Lohnsteuer	Mill. DM		831	—	—	—	762	—	—	—	—
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM		86	—	—	—	58	—	—	—	—
Körperschaftsteuer	Mill. DM		127	—	—	—	183	—	—	—	—
Umsatz- und Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM		751	—	—	—	704	—	—	—	—
Steuereinnahmen des Landes ⁴	Mill. DM		2 495	—	—	—	2 389	—	—	—	—
Landesanteil an den Gemeinschaftsteuern	Mill. DM		2 070	—	—	—	2 001	—	—	—	—
Lohnsteuer und Lohnsteuerzerlegung	Mill. DM		936	—	—	—	843	—	—	—	—
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM		81	—	—	—	54	—	—	—	—
Körperschaftsteuer	Mill. DM		116	—	—	—	176	—	—	—	—
Umsatzsteuer	Mill. DM		687	—	—	—	683	—	—	—	—
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gemeindeverbände	Mill. DM		847	885	—	—	816	546	—	—	—
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵	Mill. DM		773	806	—	—	305	300	—	—	—
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM		397	361	—	—	371	110	—	—	—

¹ Bestand an Krediten und Einlagen am Monatsende. Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute, ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 01.01.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

² einschließlich durchlaufender Kredite ³ Durchschnitt aus den Beständen in den Monaten März, Juni, September, Dezember

⁴ einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen ⁵ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

	1996	1997	1997			1998			
	Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
PREISE									
Preisindexziffern im Bundesgebiet 1991 = 100									
Einfuhrpreise ²	97,8	100,9	100,3	100,8	100,6	100,0	99,8	99,2	98,3
Ausfuhrpreise ²	103,5	105,1	104,7	104,9	105,2	105,8	105,7	105,5	105,5
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes ²	98,8	100,7	100,4	101,0	100,9	99,8	99,6	99,2	...
Erzeugerpreise									
gewerblicher Produkte ²	103,5	104,7	104,4	104,6	104,7	104,7	104,7	104,7	...
landwirtschaftlicher Produkte ²	91,1	92,5	94,1	96,6	93,1	92,7	p 90,8	p 88,6	...
Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude ¹	115,3	114,8	.	99,1	...	.	.	99,0	...
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ²	105,6	107,5	108,4	109,6	108,4	106,6	105,9	p 104,7	...
Einzelhandelspreise	107,6	108,2	107,9	108,2	108,2	108,2	108,7	109,1	109,1
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ¹	114,1	116,1	115,3	115,8	116,1	116,6	116,9	117,3	117,4
darunter für									
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren ¹	109,6	111,2	110,9	111,7	112,0	112,1	112,6	113,8	113,8
Bekleidung, Schuhe ¹	109,3	109,8	109,7	109,8	109,7	110,0	110,2	110,3	110,3
Wohnungsmieten ¹	124,8	128,1	127,7	128,0	128,3	130,0	130,1	130,2	130,3
Energie (ohne Kraftstoffe) ¹	99,6	101,7	100,7	101,0	100,9	99,7	100,7	100,4	99,7
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung ¹	110,9	111,6	111,6	111,6	111,6	112,1	112,4	112,6	112,6
LÖHNE UND GEHÄLTER³									
- Effektivverdienste in DM -									
Arbeiter im Produzierenden Gewerbe⁴									
Bruttowochenverdienste									
männliche Arbeiter	1 022	1 024	1 027	.	.	.	1 037	.	.
darunter Facharbeiter	1 075	1 078	1 075	.	.	.	1 092	.	.
weibliche Arbeiter	734	746	746	.	.	.	758	.	.
darunter Hilfsarbeiter	698	708	709	.	.	.	718	.	.
Bruttostundenverdienste									
männliche Arbeiter	26,71	26,84	26,73	.	.	.	27,44	.	.
darunter Facharbeiter	28,27	28,45	28,22	.	.	.	29,15	.	.
weibliche Arbeiter	19,59	19,99	20,06	.	.	.	20,38	.	.
darunter Hilfsarbeiter	18,49	18,84	18,87	.	.	.	19,18	.	.
bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	38,1	38,0	38,4	.	.	.	37,8	.	.
weibliche Arbeiter (Stunden)	37,4	37,3	37,2	.	.	.	37,2	.	.
Angestellte, Bruttomonatsverdienste									
Produzierendes Gewerbe ⁴									
kaufmännische Angestellte									
männlich	6 434	6 567	6 554	.	.	.	6 697	.	.
weiblich	4 495	4 624	4 619	.	.	.	4 743	.	.
technische Angestellte									
männlich	6 575	6 579	6 558	.	.	.	6 713	.	.
weiblich	4 520	4 573	4 574	.	.	.	4 688	.	.
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe									
kaufmännische Angestellte									
männlich	5 076	5 157	5 142	.	.	.	5 246	.	.
weiblich	3 689	3 774	3 768	.	.	.	3 850	.	.
technische Angestellte									
männlich	4 810	4 773	4 870	.	.	.	4 952	.	.
weiblich	3 354	3 240	3 231	.	.	.	3 161	.	.
Produzierendes Gewerbe ⁴ , Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe zusammen									
kaufmännische Angestellte									
männlich	5 419	5 514	5 499	.	.	.	5 618	.	.
weiblich	3 870	3 962	3 957	.	.	.	4 054	.	.
technische Angestellte									
männlich	6 254	6 240	6 233	.	.	.	6 434	.	.
weiblich	4 413	4 466	4 463	.	.	.	4 577	.	.

¹ Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

² ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

³ Mit der Zuordnung der Berichtsbetriebe zur Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 1993), ist kein Vergleich mit den Ergebnissen vor 1996 möglich.

⁴ Handwerk nur im Hoch- und Tiefbau enthalten

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

Kreiszahlen Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31.03.1998			Bevölkerungsveränderung im März 1998			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Juni 1998 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn (+) oder -verlust (-)	Bevölkerungs- zunahme (+) oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat ¹						
		%							
FLENSBURG	85 474	- 0,0	- 1,1	- 22	+ 15	- 7	29	-	32
KIEL	239 859	- 0,1	- 1,3	- 6	- 344	- 350	146	-	179
LÜBECK	215 047	- 0,0	- 0,2	- 35	- 3	- 38	114	2	147
NEUMÜNSTER	81 363	+ 0,1	- 0,4	- 24	+ 80	+ 56	40	-	49
Dithmarschen	135 854	+ 0,1	+ 0,6	- 8	+ 99	+ 91	61	2	79
Herzogtum Lauenburg	174 473	+ 0,1	+ 1,0	- 18	+ 142	+ 124	67	-	92
Nordfriesland	162 297	+ 0,1	+ 0,7	- 37	+ 119	+ 82	57	1	75
Ostholstein	199 589	+ 0,1	+ 0,6	- 43	+ 220	+ 177	96	2	137
Pinneberg	286 847	+ 0,1	+ 0,6	+ 8	+ 204	+ 212	158	-	178
Plön	129 177	+ 0,0	+ 1,2	- 36	+ 49	+ 13	46	2	59
Rendsburg-Eckernförde	264 044	+ 0,1	+ 1,0	- 53	+ 188	+ 135	146	1	189
Schleswig-Flensburg	193 300	+ 0,0	+ 1,0	- 18	+ 76	+ 58	93	1	143
Segeberg	242 470	+ 0,0	+ 0,9	+ 11	+ 35	+ 46	110	5	141
Steinburg	135 111	+ 0,1	+ 0,7	- 14	+ 97	+ 83	55	-	76
Stormarn	213 276	+ 0,0	+ 0,8	- 14	+ 31	+ 17	103	2	144
Schleswig-Holstein	2 758 181	+ 0,0	+ 0,5	- 309	+ 1 008	+ 699	1 321	18	1 720

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³			Kraftfahrzeugbestand ⁵ am 01.01.1998		
	Betriebe am 30.06.1998	Beschäftigte am 30.06.1998	Umsatz ⁴ im Juni 1998 Mill. DM	ins- gesamt	Pkw ⁶	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner ⁷
FLENSBURG	51	9 182	478	44 500	38 727	453
KIEL	103	14 993	314	121 270	104 786	436
LÜBECK	115	14 561	337	111 426	96 903	450
NEUMÜNSTER	68	6 866	153	47 107	40 217	494
Dithmarschen	64	6 758	400	89 929	71 286	525
Herzogtum Lauenburg	95	7 869	167	111 717	94 777	544
Nordfriesland	59	3 177	92	108 740	87 311	539
Ostholstein	83	5 570	151	125 044	105 063	527
Pinneberg	182	16 666	495	175 715	149 361	521
Plön	40	2 410	48	79 555	65 969	511
Rendsburg-Eckernförde	105	7 463	242	170 724	140 569	533
Schleswig-Flensburg	77	4 174	130	127 179	102 240	529
Segeberg	186	15 838	524	167 906	141 008	582
Steinburg	76	7 716	230	87 406	70 915	525
Stormarn	175	19 406	502	142 771	122 736	576
Schleswig-Holstein	1 479	142 649	4 262	1 710 989	1 431 868	519

¹ nach dem Gebietsstand vom 30.04.1997

² einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

³ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, ab Januar 1995 neue Berichtskreisabgrenzung aufgrund neuer Systematik; Vergleich mit davorliegenden Zeiträumen nicht gegeben.

⁴ ohne Umsatzsteuer

⁵ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

⁶ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁷ Bevölkerungsstand: Januar 1998

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein Statistische Monatshefte/Zahlenbeilage 08/1998

Zahlen für Bundesländer

Bundesland	Bevölkerung		Arbeitsmarkt						Verarbeitendes Gewerbe ²		
	Einwohner am 31.12.1997		Arbeitslose Ende Mai 1998			Kurzarbeiter Mitte Mai 1998	offene Stellen Ende Mai 1998	Be- schäftigte am 30.04.1998	Umsatz ³ im April 1998		
	1 000	Veränderung ¹	1 000	Veränderung ¹	Arbeitslosen- quote				Mill. DM	Export- quote ⁴	
		%		%	1 000	1 000					
Baden-Württemberg	10 396,6	+ 0,2	341,8	- 9,4	7,7	14,5	68,4	1 236	33 196	38	
Bayern	12 066,4	+ 0,2	390,2	- 6,6	7,6	13,0	78,8	1 180	34 010	36	
Berlin	3 425,8	- 1,0	272,4	+ 3,6	17,9	5,1	10,3	121	4 918	20	
Brandenburg	2 573,3	+ 0,7	220,6	+ 5,8	18,7	7,7	13,6	93	2 197	13	
Bremen	673,9	- 0,6	45,7	- 1,4	16,4	1,9	3,9	66	2 671	49	
Hamburg	1 704,7	- 0,2	89,2	- 1,8	12,5	2,7	6,7	103	7 573	17	
Hessen	6 031,7	+ 0,1	249,5	- 2,2	9,8	6,3	27,7	470	12 986	35	
Mecklenburg-Vorpommern	1 807,8	- 0,5	171,9	+ 7,9	20,5	4,4	12,3	44	959	18	
Niedersachsen	7 845,4	+ 0,4	386,0	- 3,2	11,9	8,5	50,8	556	19 547	36	
Nordrhein-Westfalen	17 974,5	+ 0,1	843,1	- 3,5	11,5	21,1	89,1	1 516	43 797	32	
Rheinland-Pfalz	4 017,8	+ 0,4	151,6	- 4,2	9,4	3,9	31,8	310	9 855	42	
Saarland	1 080,8	- 0,3	52,3	- 6,2	12,4	1,5	5,5	106	2 769	38	
Sachsen	4 522,4	- 0,5	377,5	+ 5,0	18,6	9,8	30,7	209	4 343	16	
Sachsen-Anhalt	2 701,7	- 0,8	271,3	+ 3,3	21,6	7,5	21,2	102	2 516	13	
Schleswig-Holstein	2 756,5	+ 0,5	122,7	+ 1,6	10,7	4,1	14,3	142	4 022	30	
Thüringen	2 478,1	- 0,5	211,4	+ 1,6	18,5	7,0	19,1	114	2 329	20	
Bundesrepublik Deutschland	82 057,4	+ 0,1	4 197,3	- 1,4	12,0	119,2	483,9	6 369	187 689	33	
Nachrichtlich:											
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	66 688,0	+ 0,2	2 825,4	- 4,0	10,2	81,0	383,0	5 788	174 952	34	
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	15 369,4	- 0,4	1 372,0	+ 4,6	19,4	38,2	100,9	581	12 737	16	

Bundesland	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau			Wohnungs- wesen	Fremdenverkehr ⁵ im März 1998			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden ⁶ im April 1998				
	Beschäftigte am 28.02.1998	Baugewerblicher Umsatz ³ im Februar 1998		Zahl der genehmigten Wohnungen im Februar 1998	Ankünfte	Übernachtungen		Unfälle		Verunglückte		
		1 000	Mill. DM			Ver- änderung ¹	Anzahl	Ver- änderung ¹	Anzahl	Ver- änderung ¹	Anzahl	je 100 Unfälle
						%						
Baden-Württemberg	115	1 107	- 7,9	4 290	896 759	2 420 458	+ 0,0	3 165	- 3,5	4 339	137	
Bayern	152	1 464	- 1,4	5 511	1 437 479	4 442 397	- 3,5	4 272	- 7,5	5 988	140	
Berlin	41	530	- 26,3	1 539	281 504	646 409	+ 3,5	1 212	- 11,5	1 484	122	
Brandenburg	59	529	- 4,3	1 720	154 472	438 751	- 8,1	1 132	- 5,8	1 497	132	
Bremen	7	90	- 10,9	121	48 497	95 988	+ 20,1	261	- 4,7	323	124	
Hamburg	16	288	+ 5,8	492	221 499	391 007	+ 10,5	829	+ 6,1	1 081	130	
Hessen	64	655	- 8,1	1 843	663 338	1 656 017	- 5,0	2 103	+ 1,5	2 917	139	
Mecklenburg-Vorpommern	40	332	- 5,3	1 164	166 407	537 844	- 10,6	700	- 9,2	915	131	
Niedersachsen	97	1 077	+ 7,6	1 590	660 650	1 936 837	- 12,6	2 967	- 9,3	4 006	135	
Nordrhein-Westfalen	178	2 172	+ 3,3	4 129	1 151 722	2 816 618	+ 3,8	5 276	- 16,3	6 995	133	
Rheinland-Pfalz	45	427	+ 20,9	1 719	343 416	943 363	- 9,4	1 370	- 6,4	1 872	137	
Saarland	12	135	+ 20,7	376	48 894	168 599	+ 8,5	434	+ 12,1	596	137	
Sachsen	101	810	- 17,2	2 097	310 252	840 721	- 4,6	1 469	- 7,9	1 963	134	
Sachsen-Anhalt	67	574	- 4,7	931	149 479	353 802	- 7,3	1 108	- 0,4	1 442	130	
Schleswig-Holstein	37	329	+ 6,7	1 574	227 509	850 501	- 28,8	1 103	+ 3,7	1 472	133	
Thüringen	48	379	+ 1,0	1 383	169 812	469 912	- 4,6	899	- 4,1	1 229	137	
Bundesrepublik Deutschland	1 078	10 896	- 2,9	30 479	6 931 689	19 009 224	- 4,9	29 132	- 4,5	39 210	135	
Nachrichtlich:												
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	749	8 138	- 0,4	21 730	5 897 836	16 184 396	- 4,8	23 318	- 4,5	31 516	135	
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	329	2 758	- 9,7	8 749	1 033 853	2 824 828	- 5,3	5 814	- 4,6	7 694	132	

¹ gegenüber Vorjahresmonat

² Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

³ ohne Umsatzsteuer

⁴ Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz in %

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten

⁶ Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

Zeichenerklärung

– = nichts vorhanden

0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit

. = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten

... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor

r = berichtigte Zahl

p = vorläufige Zahl

s = geschätzte Zahl

X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll

/ = Zahlenwert nicht sicher genug

() = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit

≐ = entspricht

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel